Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

№. 267. Mittwoch den 13. November 1833.

Inland.

Berlin, vom 11. Nov. Dem Gewehr-Arbeiter Franz Siebel zu Niederndorf im Kreise Siegen ist ein, vom 4ten Nov. 1833 Acht hintereinander folgende Jahre im ganzen Umfang des Preuß. Staats gültiges Patent:

auf ein in seiner ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkanntes Gewehr-Schloß mit Sicherheits-Deckel für Perkussions-Gewehre,

ertheilt worden.

Angekommen: Der Großherzogl. Sachsen-Weimarsche Wirkliche Geheime Rath und erste Ober-Stallmeister, General-Major von Seebach, von Weimar.

Der Königl. Bayerische Wrkliche Geheime Rath von Klenze, von München.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Königs von Griechenland am Königl. Franz. Hofe, Fürst Michael Suzzo, nach St. Petersburg.

Ueber die Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Aachen berichtet die dortige Zeitung in einem Extrablatte vom 3ten d. M. in folgender Weise: „Obgleich man wußte, daß Se. Königl. Hoheit gestern erst spät Abends über Jülich hier eintreffen würden, so war doch schon früh eine zahlreiche Volksmenge hinausgeeilt, um dem verehrten Prinzen ein herzliches Willkommen auf Aachens Boden zuerst entgegenzurufen. Eine Ehrengarde, bestehend aus vielen achtbaren jungen Bürgern, war Sr. Königl. Hoheit bis Brand entgegengeritten und geleitete Höchstdieselben bis Beveren, wo der Ober-Bürgermeister und die Bürgermeister an der Spitze des Stadtraths, der Landrath und der Polizei-Inspektor den Prinzen erwarteten und ihn im Namen der Stadt bewillkommneten. Se. Königl. Hoheit dankten in den verbindlichsten Worten und nahmen den Höchstihnen gereichten Ehrentrunk an, worauf der Zug, in einer unabsehbaren Wagenreihe, von Fackeln beleuchtet, seinen Weg bis nach dem Kölnthore fortsetzte. Hier unter einem festlich geschmückten Triumphbogen wurden Se. Königl. Hoheit von der Geistlichkeit begrüßt, und fuhren nunmehr unter dem Geläute aller Glocken und unter dem Jubelrufe der zu Ihrem Empfange versammelten Einwohner bis nach Ihrer Wohnung, welche Höchstdieselben im Hause des Herrn Cockerill anzunehmen geruht hatten. Gegen 10 Uhr setzte sich ein glänzender Fackelzug mit voller Musik von der Redoute aus nach dem Cockerillschen Hause in Bewegung, wo dem Prinzen ein dreimaliges Lebehoch gebracht, und eine eigens für diesen Tag gedichtete und in Musik gesetzte Festkantate abgesungen wurde, bei deren Schluß einige 50 Wachsfackeln den Namenszug des gefeierten Gastes bildeten. Se. Königl. Hoheit, welche vom Balkon aus dieser sinnreichen Anordnung zuschauten, ließen die Kommissarien des Zuges zu sich bescheiden und drückten ihnen Ihren Dank dafür aus. Den Abend schloß ein Souper, zu welchem der Prinz den Präsidenten und Vice-Präsidenten der Regierung, die Chefs der Dikasterien, den Ober-Bürgermeister und mehre Mitglieder der Kaufmannschaft einzuladen geruhten. — Heute (3ten) Morgens um 10 Uhr wohnten Se. Königl. Hoheit dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei, und werden nach Beendigung desselben über die Truppen der Garnison Revue abhalten.“

Der General der Kavallerie und kommandirende General des VIIIten Armeekorps, Herr von Borstell, und der General-Lieutenant, erster Kommandant von Köln und Gouverneur von Neuchatel, Herr von Pfuel, sind am 2ten d. M. in Achen angekommen.

Die Rheinischen Zeitungen enthalten die nachstehende Bekanntmachung des Herrn Ober-Präsidenten von Pestel: „Seine Majestät der König haben auf meine Anzeige, daß mein Gesundheitszustand mich vielleicht verhindern dürfe, das mir anvertraute Amt des Königlichen Kommissarius bei dem bevorstehenden Landtage zu verwalten, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24sten d. M. Allergnädigst geruht, den Königlichen Oberst und Landrath Herrn Grafen zu Stollberg-Wernigerode zu meinem Stellvertreter zu ernennen. Koblenz, den 31. Oktober 1833.“

Ueber die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen in Achen meldet man unterm 4ten d. M. von dort Folgendes: „Trotz der unfreundlichen Witterung gewährte die gestern abgehaltene Parade, zu der sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten, einen wahrhaft imposanten Anblick. Nach Beendigung derselben begaben Se. Königl. Hoheit sich in Ihre Wohnung zurück, um sich die Regierungs-Mitglieder, die städtischen Behörden, die angesehensten Bewohner der Stadt,

so wie mehre anwesende Fremde vorstellen zu lassen. Gegen 1 Uhr verfügte der Prinz sich nach dem Rathhause, wo der Stadt-Rath seiner bereits wartete und den hohen Gast jetzt nach dem Krönungs-Saale geleitete, in welchem eine reiche Auswahl der verschiedenen Kunst- und Industrie-Produkte Achens aufgestellt war. Nach einem ziemlich langen Aufenthalte in diesem ehrwürdigen Saale, der Zierde unserer Stadt, und nachdem Se. Königl. Hoheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken Ihren Beifall über die Ausstellung zu erkennen gegeben hatten, nahmen Höchstdieselben noch den schön verzierten Elisen-Brunnen in Augenschein und fuhren bald darauf nach dem Louisberge, wo Ihnen zu Ehren von der Kaufmannschaft ein glänzendes Diner veranstaltet war. Auch hier sprach sich, wie sie die Nähe des gefeierten Prinzen überall erweckt, die innigste und herzlichste Verehrung aus, die in tiefe Rührung überging, als Se. Königl. Hoheit, nach einem Sr. Majestät unserem allgeliebten Könige, wie dem hohen Gaste und seiner erhabenen Gemahlin gebrachten Toast, sich erhoben und den dreifachen Toast ausbrachten: Dem Fürstlichen Achen! — Dem treuerprobten Achen! — Dem gewerbreichen und gastfreundlichen Achen! — Das schlechte Wetter verhinderte, daß der Prinz nach beendigtem Mahle durch die festlich erleuchteten Straßen fuhr. Se. Königl. Hoheit begaben sich daher direkt nach dem Theater, wo Sie mit dem lebhaftesten Jubel und unter Anstimmung eines patriotischen Liedes, in das die ganze Versammlung mit einstimmte, empfangen wurden, nahmen in einer für Sie geschmackvoll eingerichteten großen Loge, zur Rechten den Regierungs-Präsidenten, zur Linken den Ober-Bürgermeister, Platz, und geruhten, der Vorstellung (Webers Oberon) bis zu Ende beizuwohnen. — Heute Morgen nahmen Se. Königl. Hoheit die Gemälde-Sammlung des Regierungs-Raths Krüger in Augenschein, und begaben sich von hier nach dem Dome, wo Höchstdieselben von der Geistlichkeit empfangen und ehrerbietigst eingeladen wurden, dieses herrliche Gebäude mit seinen vielen heiligen und historischen Denkmälern zu besichtigen. Wie wir vernehmen, wird der Prinz diesen Morgen noch einige Fabriken in Augenschein nehmen und darauf nach Eupen fahren, von wo Höchstderselbe noch heute Abend zurückerwartet wird, um einen Ball auf der Redoute mit Seiner Gegenwart zu beehren."

Am 7. März k. J. werden es 50 Jahre, daß der verstorbene Christian Gotthilf Salzmann die Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal gründete. Die Anstalt wird diesen Tag durch eine dem Zwecke angemessene Feier festlich begehen, und der zeitige Direktor, Herr Karl Salzmann, ladet zu derselben in öffentlichen Blättern, außer den Eltern der gegenwärtigen Schüler, alle diejenigen ein, die einst als Lehrer oder Zöglinge dem Institute angehörten.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kronprinz am Vormittag des 4ten den Dom zu Achen besichtigt, nahmen Höchstdieselben noch die Tuchfabrik des Herrn Kelleter und die Nadelfabrik des Herrn Pastor zu Burtscheid in Augenschein (die Kürze der Zeit verhinderte den Besuch der Maschinenfabrik der Herren Nellessen und Dobbs), und fuhren sodann nach Eupen, wo der Prinz ebenfalls auf das festlichste empfangen wurde. Gleich nach der gegen halb 8 Uhr Abends von dort erfolgten Rückkehr brachten unter Anführung des Fabrikanten Herrn Ibels, als Präsidenten des Raths der Gewerbverständigen, die Achener Fabrik-Arbeiter und Handwerker aller Klassen, an deren Spitze sich auf Einladung derselben der kommissarische Polizei-Direktor Schnabel, so wie der Polizei-Inspektor und die beiden Polizei-Kommissarien gestellt hatten, Sr. Königl. Hoheit einen Fackelzug mit Musik und Gesang. Ein von zweien Bürgern überreichtes Gedicht, so wie die Aeußerungen des Präsidenten Ibels, daß diese Vereinigung mit der Polizei-Behörde den Sinn jener Arbeiter für Recht und Ordnung, so wie ihre Achtung für die mit der Handhabung derselben beauftragten Behörden bekunden solle, wurden von dem Prinzen auf das huldreichste aufgenommen. Der festliche Zug entfernte sich darauf mit einem dreimaligen Lebehoch für den erhabenen Königssohn. Gegen 8 Uhr erschienen Se. Königl. Hoheit wie Tags zuvor im Theater, wohnten jedoch der von der Direction veranstalteten Frei-Vorstellung nur kurze Zeit bei, um noch den Ball im festlich geschmückten Redouten-Saale mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Der Prinz eröffnete denselben mit der Gattin des Regierungs-Präsidenten v. Reimann und nahm späterhin auch noch mit der Frau Nellessen, geb. Kelleter, an einer Quadrille Theil. — Am folgenden Tage (5ten) Morgens halb 9 Uhr setzten Se. Königl. Hoheit die Reise über Montjoie und Malmedy nach Trier fort. Eine berittene Ehrengarde, so wie mehre Behörden und Honoratioren begleiteten Höchstdieselben bis nach Beveren, wo der Prinz nochmals für die ihm in Achen zu Theil gewordene Aufnahme unter der Versicherung dankte, daß ihm der Abschied von dessen Bewohnern wahrhaft schwer werde. Das Schreiben, das Se. Königl. Hoheit vor Ihrer Abreise dem Ober-Bürgermeister unter Beifügung eines Geschenks von 40 Friedrichsd'or für die Armen zustellen ließen, lautet also: „Ich überschicke Ihnen beikommende Summe zur Vertheilung unter die hiesigen Orts-Armen, und kann auch bei Meinem Abschiede von Achens Bewohnern nicht anders als mit gerührtem Herzen auf die von denselben Mir zu Theil gewordenen vielfachen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zurückblicken. Mit Meinem herzlichsten Dank dafür verbinde Ich die Versicherung, daß Mein Aufenthalt in Achen Mir immer Gegenstand einer angenehmen Erinnerung seyn wird, und daß Ich an der Wohlfahrt dieser Stadt, von deren regen Gewerbthätigkeit Ich so erfreuliche Erfolge gesehen habe, jederzeit den herzlichsten Antheil nehmen, und ihr Meine besten Wünsche widmen werde. Achen, am 4. November 1833.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

An den Ober-Bürgermeister Herrn Emundts."

Herr von Arnim und der Graf von Dietrichstein, wovon jener zum Preußischen, dieser zum Oesterreichischen Gesandten in Brüssel ernannt ist, sind am 4ten d. M. auf ihrer Reise dorthin in Achen angekommen.

Deutschland.

Darmstadt, vom 3. Nov. (Fortsetzung u. Schluß der landesherrlichen Verkündigung, die Auflösung der Ständeversammlung betreffend.) Aber nicht allein in dem Inhalt der Anträge und Beschlüsse der zweiten Kammer, sondern auch in der Weise, wie die Berathungen gepflogen wurden, offenbarte sich die entschiedene Feindseligkeit, womit eine bald zur Mehrheit angewachsene Zahl der Mitglieder dieser Kammer gegen die Regierung auftreten zu müssen glaubte, indem diese Mitglieder nicht allein gegen Unsere Regierung und gegen die von Uns an die Kammer delegirten Commissarien, so wie gegen den Deutschen Bund und die Regierungen anderer Deutschen Bundesstaaten häufig die ungeziemendsten und die beleidigendsten Aeußerungen sich erlaubten, sondern auch selbst die Freiheit der Berathungen durch die leidenschaftlichen Erörterungen vernichteten, mit welchen sie die mit ihren Ansichten nicht übereinstimmenden Aeuße-

rungen anderer gemäßigteren Mitglieder der zweiten Kammer erwiederten, und keine von ihren Grundsätzen abweichende Meinung duldend, die Sitzungen der Kammer nur zu benuzzen schienen, um vorher verabredeten Beschlüssen die erforderliche Form zu geben und ihre Ansichten und Darstellungen durch die Niederlegung in das Protokoll zu veröffentlichen, wodurch die übrigen Mitglieder der Kammer und die Regierungs-Kommissäre bald die Ueberzeugung erhalten mußten, daß Gründe und Erläuterungen gegen die vorgefaßte Meinung jener Mehrheit keinen Eingang finden würden. Während die zweite Kammer sich, mit Zurücksetzung der materiellen Interessen des Landes, zunächst mit den zahllosen Anträgen beschäftigte, womit man die Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen anzugreifen suchte, blieben die wichtigsten Vorlagen der Regierung unbeachtet. Eine neue, auf größere Beschleunigung der Landtagsarbeiten berechnete Geschäftsordnung, welche auf früheren Landtagen hauptsächlich darum von den Ständen selbst gewünscht worden war, weil sie die großen, mit der langen Dauer der Landtage verknüpften Nachtheile erkannt hatten, wurde bald nach Beginnen des Landtags den Ständen vorgelegt. Allein es wurde darüber erst nach Ablauf mehrer Monate berathen und deren Annahme an Bedingungen geknüpft, welche einer gänzlichen Ablehnung der Regierungvorschläge gleich zu achten waren; so wie sich überhaupt bald eine entschiedene Abneigung einer großen Anzahl der Mitglieder der zweiten Kammer zeigte, auf irgend einen von Unserer Regierung ausgehenden Vorschlag einzugehen. Obgleich der Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben für die Finanzperiode von 1833—1835 der zweiten Kammer schon unterm 8. Dez. vorigen Jahres mitgetheilt worden war, so wurde doch die Berathung darüber bis auf diesen Augenblick verschoben, und es scheuten sich selbst Mitglieder jener Kammer nicht, unumwunden die Ansicht geltend zu machen, daß über das Budget nicht eher Berathungen gepflogen und Beschlüsse gefaßt werden könnten, als bis die von ihnen sogenannten Lebensfragen in ihrem Sinne erledigt seyen. Wir mußten diese Verzögerung namentlich auch darum beklagen, weil durch sie Unsern geliebten Unterthanen, besonders der ärmeren Klasse, die ihnen von Uns zugedachte Wohlthat der Herabsetzung der Salzsteuer vorenthalten wurde, welche zugleich für die Provinz Oberhessen die wohlthätige Folge gehabt haben würde, daß ihr Salzbedürfniß, das wegen ihrer geographischen Lage durch die von den benachbarten Staaten zur Aufrechthaltung ihrer eigenen Salzsteuern getroffenen Anordnungen so sehr gefährdet erscheint, vollständig gesichert worden wäre. Hierin hätte die zweite Kammer um so mehr einen Grund der Beschleunigung finden müssen, als ihr bei Uebergabe des Staatsbudgets noch besonders der Wunsch ausgedrückt worden war, sich recht bald und vorzugsweise mit diesem Gegenstande zu beschäftigen, da dieß, ohne die Verhandlungen über das Budget und über die übrigen Bestimmungen des Finanzgesetzes abzuwarten, ohne Anstand geschehen könnte, und Unser Commissär, als in den letzten Monaten aus der Provinz Oberhessen Klagen über Salzmangel einliefen, jenes Ansinnen bei dem ersten Ausschuß mehrmals auf das Dringendste erneuert hatte. Da wir indessen eine längere Verzögerung der Berathung über diese Angelegenheiten schon darum nicht glaubten zulassen zu dürfen, weil schon vor Monaten Mitglieder des ersten Ausschusses in öffentlicher Sitzung erklärt hatten, daß ihre auf das Staats-Budget sich beziehenden Arbeiten längst zum Vortrage bereit lägen und Wir hiernach nicht daran zweifeln durften, daß nur noch wenige Wochen zur Erledigung der Budgetarbeiten erforderlich seyn konnten, so fanden Wir Uns bewogen, den Ständen bereits unterm 20. Sept. dieses Jahres eröffnen zu lassen, daß Wir den Landtag gegen die Mitte Novembers zu schließen beabsichtigten, und sie daher die ihnen obliegenden Arbeiten über die ihnen gemachten Vorlagen der Regierung bis dahin erledigen möchten. Allein auch dieser Unserer Entschließung ungeachtet, haben die Berathungen über das Staatsbudget in der zweiten Kammer noch nicht einmal begonnen, ja es waren sogar von den Ausschüssen die vorgeschriebenen Mittheilungen an Unsere Commissarien über die desfalls zu erstattenden Berichte noch nicht erfolgt, so daß der Zeitpunkt, wann diese Berichte an die Kammer gelangen würden, im Anfange dieses Monats noch gar nicht abgesehen werden konnte und Wir vermochten daher nur in der erwähnten verfassungswidrigen Ansicht, daß die Berathung und Beschlußnahme über gewisse, von der zweiten Kammer zu Lebensfragen erhobene Gegenstände der Bewilligung des Budgets vorausgehen müsse, den Grund einer absichtlichen Hinhaltung der Berathung über den Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben zu finden.

Um den Vorwurf der angemessenen, dem Lande so große Kosten verursachenden Verzögerung der Landtagsgeschäfte von der zweiten Kammer und insbesondere von den Ausschüssen abzulehnen und das Vertrauen des Landes zu Unserer Regierung zu schwächen, wurde die in der zweiten Kammer ausgesprochene und in gewisse Blätter übergegangene Behauptung aufgestellt, daß unsere Kommissarien durch Verzögerung der Aufklärungen und Mittheilungen, welche die Ausschüsse von denselben begehrt hätten und zu fordern berechtigt gewesen seyen, den Aufschub herbeigeführt hätten, ungeachtet die Akten über die Korrespondenz Unserer Ministerien mit den Ausschüssen der zweiten Kammer augenscheinlich beweisen, daß dieser auf alle geeignete Anfragen immer ohne Verzug und so bald es nur möglich war, die erforderlichen Erläuterungen gegeben worden sind. Als endlich der zweite Ausschuß der zweiten Kammer in seinem unlängst erstatteten Bericht über einen Antrag wegen verschiedener, ohne landständische Mitwirkung von Uns erlassener Verordnungen die politischen Umtriebe, über deren staatsgefährliche und verbrecherische Tendenz der Deutsche Bund, alle Deutsche Regierungen und ganz Deutschland längst entschieden haben, und durch welche Unsere Verordnungen in Betreff der Volksfeste, Volksversammlungen, der politischen Vereine und des öffentlichen Tragens von Vereinszeichen veranlaßt worden waren, nicht allein zu entschuldigen gesucht, sondern auch eine höchst revolutionäre Stelle aus einem von dem Deutschen Bunde verbotenen Zeitblatt fast wörtlich in seinen Bericht aufgenommen hatte, fanden Wir Uns veranlaßt, in einem an die zweite Kammer gerichteten Erlaß Unseres geheimen Staats-Ministeriums die Erwartungen aussprechen zu lassen, daß die Kammer nicht eher zur Berathung über den fraglichen Bericht schreiten werde, als bis der Ausschuß das als anstößig Bezeichnete aus demselben entfernt haben würde. Zu Unserem Bedauern mußten Wir jedoch schon aus demjenigen, was bei Verlesung in der zweiten Kammer über den Inhalt derselben geäußert wurde, die Ueberzeugung schöpfen, daß auch dieses Vertrauen ohne allen Zweifel getäuscht werden würde. Wir sind Uns bewußt, die Verfassungsurkunde in dem von ihrem Stifter damit verbundenen wahren Sinne redlich gehandhabt zu haben. Wir fühlen Uns aber auch durch Unsere Regentenpflichten aufgefordert, im wahren wohlverstandenen Interesse Unseres treuen Volkes die-

jenigen Rechte und Befugnisse zu behaupten, und gegen Eingriffe jeder Art zu schützen, welche diese Verfassung mit den in Uns vereinigten sämmtlichen Bestandtheilen der höchsten Staatsgewalt ausschließlich in Unseren Händen gelassen hat, und welche Wir daher ferner, wie bisher, in der durch die Verfassung bestimmten Weise ausüben werden. Da die Majorität der zweiten Kammer diese Rechte mißkannt, und Unserer Regierung häufig die Achtung versagt hat, welche sie nach ihrer bisherigen Handlungsweise in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, so konnten Wir mit dieser Kammer nicht ferner unterhandeln lassen. Wir haben Uns daher in die Nothwendigkeit versetzt gesehen, einen Schritt zu thun, welchen Wir, ungeachtet so vieler Veranlassungen dazu, mit großer Langmuth und mit Rücksicht auf die daran sich knüpfenden Störungen der Verwaltung bisher vermieden haben, und von Unserer Befugniß, die Ständeversammlung aufzulösen, in der Ueberzeugung Gebrauch gemacht, daß die Wohlfahrt Unserer getreuen Unterthanen nur durch ein auf gegenseitige Achtung, auf gegenseitiges Vertrauen und leidenschaftslose, von jeder Parteisucht entfernte ruhige Berathung gegründetes Benehmen zwischen Regierung und Ständen befördert, und nur hierdurch jene glückliche Uebereinstimmung zwischen Beiden herbeigeführt werden kann, in welcher auf den früheren Landtagen so manches Gute bewirkt worden ist. Wir erkennen übrigens das würdige Benehmen mancher Mitglieder der zweiten Kammer, welche ihre Unabhängigkeit und Freimüthigkeit zu behaupten wußten, ohne an den oben bezeichneten Bestrebungen der Mehrheit Theil zu nehmen, gerne an, und lassen demselben volle Gerechtigkeit widerfahren. So wie Wir schon im Verlaufe der bisherigen landständischen Verhandlungen denjenigen von den Kammern an Uns gebrachten Anträgen, aus deren Verwirklichung Wir Uns wahrhafte Vortheile für Unsere geliebte Unterthanen mit Zuversicht versprechen konnten, die geeignete Berücksichtigung bereits gewidmet haben, so werden wir auch die Zwischenzeit bis zu dem Wiederzusammentritt der Stände benutzen lassen, um in Ansehung solcher Beschlüsse jener Kategorie, über welche die förmlichen Anträge noch nicht an Uns gelangt sind, die erforderlichen Einleitungen zur Erfüllung aller gerechten und billigen Wünsche zu treffen. Wir haben bereits die Vornahme neuer Wahlen für die zweite Kammer der Stände anbefohlen, und erwarten von Unseren getreuen Unterthanen und ihrer unbefangenen Würdigung der wahren Interessen des Landes, daß diejenigen unter ihnen, welche zu den neuen Wahlen mitzuwirken haben, sich von allem Partheieinflusse frei erhalten, und von ihrem Wahlrechte einen solchen Gebrauch machen werden, daß aus ihren Wahlen eine Kammer hervorgehe, welche mit der Erfüllung ihrer landständischen Pflichten auch die Unseren verfassungsmäßigen Rechten schuldige Achtung verbindet und des vertrauensvollen Benehmens fähig ist, von welchem allein glücklichere Erfolge erwartet werden können.

Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des beigedrückten Staatssiegels.

Darmstadt, den 2. November 1833.

Ludwig.

(L. S.) du Thil.

Darmstadt, vom 4. November. Man hört heute hier mit Bestimmtheit versichern, daß der Geheime Staatsrath Jaup, Ober-Forstrath von Brandis und Regierungsrath von Gagern pensionirt, Ober-Appellationsgerichts-Rath Höpfner aus dem Staats-Rathe entlassen, ferner daß Herrn v. Gagern der Kammerherrn-Schlüssel abgefordert und Revier-Förster v. Buseck aus der Liste der Kammerjunker gestrichen worden ist. Diese Mitglieder der aufgelösten Kammer gehörten zu der Opposition, die am feindseligsten gegen die Regierung und gegen das Bestehende auftrat.

Darmstadt, vom 5. Nov. In der heute erschienenen Nummer des Beobachters in Hessen bei Rhein" ist eine Beschwerdeschrift der Redaction dieses Blattes, an die (nunmehr aufgelöste) zweite Kammer der Ständeversammlung des Großherzogthums gerichtet, abgedruckt, in welcher dieselbe darauf anträgt, die hohe Versammlung möge sich dahin aussprechen, daß die jüngst bekannt gewordene Verfügung des Großh. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 9ten v. M., Censur-Instruktionen und Censurumgehungen betreffend, (s. Nr. 265 unsrer Ztg.) der Verfassung und den Gesetzen des Großherzogthums zuwider und unverbindlich sey, und sich um deren Zurücknahme verwenden.

München, vom 2. November. Der Königl. Griechische Staatsrath und Gesandte am Königl. Baierschen Hofe, Fürst Karadia, hatte gestern die Ehre, Sr. Maj. dem Könige sein Kreditiv, und zugleich mit demselben im Namen seines Monarchen das Großkreuz vom Griechischen Orden des Erlösers zu überreichen. Das Königl. Griechische Truppen-Corps war gestern 1800 Mann stark. Es ist der Befehl der Königlichen Griechischen Regentschaft eingelaufen, daß die Werbung fortgesetzt werden soll. In Folge dessen werden mehre Offiziere in verschiedene Städte des Königreichs abgeschickt werden, um das Geschäft, das im besten Gange ist, noch mehr zu fördern. Man nennt Augsburg, Lindau, Passau, Ansbach, Würzburg und Baireuth als Werbeplätze. Die an diesen Stationen sich meldenden Individuen werden die vom Königl. Corps-Commando festgesetzte Reise-Entschädigung bis München erhalten.

Stuttgardt, vom 5. November. Gestern legte in der Kammer der Abgeordneten der Chef des Finanz-Departements einen Gesetzes-Entwurf vor, nach welchem, nach dem Ablaufe des verfassungsmäßigen Zeitraums zur provisorischen Steuer-Erhebung, die bisherigen Steuern noch bis zur Verabschiedung des Haupt-Finanz-Etats erhoben werden sollen. Auf den Antrag der Kommission beschließt die Kammer, die Legitimation zu diesem Fortbezug bis zur Verabschiedung des Haupt-Finanz-Etats, längstens aber bis zum 31. Dezbr. d. J., zu ertheilen, mit 75 Stimmen gegen 8 angenommen. Hierauf wurde der Bericht der vereinigten Justiz-Gesetzgebungs- und Kataster-Kommission über die Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 3. Dez. 1832, die Anlegung und Führung der Güterbücher betreffend, berathen. Der Antrag, den 20 ältesten Lieutenants, wenn sie 20 Jahre dienen, eine Gehaltszulage von je 100 Fl. zu bewilligen, wird, auf Kommissionsbericht, für diese Etats-Periode abgelehnt. — Morgen Berathung über Preßfreiheit.

Karlsruhe, vom 2. Nov. So eben cirkulirt eine vom Staatsrath **Nebenius** verfaßte Denkschrift für den Beitritt Badens zu dem zwischen Preußen, Baiern, Würtemberg, den beiden Hessen und mehren andern deutschen Staaten abgeschlossenen Zollverein. Die großen Weinhändler des Landes sprechen besonders viel von dem muthmaßlichen Beitritt Badens zum Zollverein. Die Einfuhr von Naturprodukten aus Rhein-Preußen und Rheinbaiern könnte allerdings nur rücksichtlich des Weines Besorgnisse erregen, welche vorzüglich die untern Theile des Landes treffen. Dieser Nachtheil, der in einem be-

schränkteren Vereine bedeutender wäre, verringert sich durch die Eröffnung des unterrheinischen Marktes für die Ueberrheiner Weine, und wird überwogen durch den erleichterten Absatz der Produkte jener Gegenden unseres Landes, wo der Weinbau einen Hauptzweig der Bodenkultur bildet, nämlich im ehemaligen Main- und Tauberkreis, im Seekreis und im oberen Lande aufwärts von Offenburg.

Karlsruhe, vom 4. November. Das Regierungs-Blatt enthält folgende Verordnung: „Leopold rc. Mit Zustimmung unserer getreuen Stände haben wir beschlossen und verordnen, wie folgt: Art. 1. Die Staats-Regierung kann jederzeit einen Verein, der die Sicherheit des Staates oder das allgemeine Wohl gefährdet, auflösen und dessen Fortbestehen verbieten. Die Theilnahme an solchen Vereinen, die von der Staats-Regierung durch ein öffentlich verkündetes Verbot ausdrücklich untersagt worden sind, ist strafbar. — Art. 2. Die Theilnehmer an solchen verbotenen Vereinen werden mit bürgerlichem Gefängnisse bis zu vier Wochen oder mit Geldstrafe bis zu fünfundzwanzig Gulden bestraft, vorbehaltlich der höhern Strafe, wenn der Verein nach den Gesetzen als ein besonderes Vergehen oder Verbrechen erscheint. Die Mitwirkung zu verbotenen Vereinen durch Ankündigung in öffentlichen Blättern unterliegt den nämlichen Straf-Bestimmungen. Die Berufung gegen die Straf-Erkenntnisse geht an die Hofgerichte. — Art. 3. Die Staats-Regierung kann auch die Theilnahme an auswärtigen, die Sicherheit des Staats oder das allgemeine Wohl gefährdenden Vereinen unter gleichen Strafen verbieten. — Art. 4. Alles öffentliche Tragen oder Aufstecken von Abzeichen verbotener Vereine, sie mögen in farbigen Bändern oder worin immer bestehen, ist untersagt. Wer diesen Verboten zuwider handelt, verfällt, so oft er überwiesen wird, in eine polizeiliche Strafe von 5 Gulden. — Dasselbe Regierungsblatt verkündet die Aufhebung des §. 14 des Conscriptions-Gesetzes von 1825. Das Maß der zum Kriegsdienst pflichtigen jungen Leute wird auf 5 Fuß 2⅕ Zoll Neu-Badischen Maßes festgesetzt. Die Militär-Behörde ist nicht schuldig, unter diesem Maße einen Pflichtigen anzunehmen."

Im Laufe dieser Woche sind einige Stunden von hier, am Saume des großen Haardtwaldes, mehre Straßenräubereien theils verübt, theils versucht worden. Polizei und Gendarmerie haben deshalb den Befehl erhalten, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln. Auch hat unlängst das Justiz-Ministerium den Hofgerichten eine Anzahl Exemplare von Trums Wörterbuch der Gaunersprache übersendet, um dieselben nöthigenfalls den Bezirks-Aemtern mitzutheilen.

Kassel, vom 4. November. Gestern Morgen hatte eine Deputation der hiesigen Israelitischen Provinz- und Gemeinde-Vorstände die Ehre, Sr. Hoheit dem Kurprinzen vorgestellt zu werden, und Höchstdenselben bei Gelegenheit des unterm 29sten v. M. huldreichst vollzogenen Gesetzes zur gleichförmigen Anordnung der Verhältnisse der Israeliten, die dankbarsten Empfindungen Ihrer Israelitischen Unterthanen in einer ehrfurchtsvoll übergebenen Dank-Adresse auszusprechen. Se. Hoheit geruhten, sich gegen die Mitglieder der Deputation auf das Gnädigste über den Gegenstand der Audienz zu äußern, und dieselben mit den wiederholten Zeichen Fürstlicher Huld zu entlassen.

Oesterreich.

Prag, vom 7. November. Der kommandirende General in Böhmen, Fürst Aloys Liechtenstein, ist am 3ten d. M. nach einer langwierigen Krankheit mit Tode abgegangen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 2. November. Se. Majestät der Kaiser haben den General-Lieutenant und General-Adjutanten Pankratjeff I., Mitglied des Administrations-Raths im Königreich Polen, zum Militair-Gouverneur von Warschau ernannt.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Herzoglich Sachsen-Gothaischen Legations-Rath, Friedrich Tietz, für die Ueberreichung des von ihm verfaßten Werkes „Rußlands Zaaren-Gräber" einen Brillantring von hohem Werthe einhändigen lassen.

Mit dem zuletzt angekommenen Dampfschiffe sind der Königl. Preußische Major Ivernois und der Kapellmeister Bernhard Romberg hier angelangt.

Warschau, vom 5. November. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgende Kaiserliche Verordnung aus dem Protokoll des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen: „Da der Geistliche Skorkowski, Bischof der Krakauer Diöcese, obgleich er vermöge Unserer Gnade und in Gemäßheit Unseres Manifestes vom 20. Oktober (1. November) 1831 für die gesetzwidrigen Handlungen, welche er sich während des Aufstandes in Polen zu Schulden kommen lassen, nicht nach der Strenge der geistlichen und weltlichen Gesetze vor Gericht gezogen worden, dennoch, als Unterthan Unseres Königreichs Polen, keine Reue über diese seine Vergehungen gezeigt, sondern vielmehr, wie zur Kenntniß der Regierung gekommen, eben so verwerflich zu handeln fortgefahren hat und demnach Unser Vertrauen nicht verdient, so haben Wir befohlen und befehlen: Art. 1. Der Bischof Skorkowski soll von der Verwaltung der Krakauer Diöcese entfernt werden. Art. 2. Das Gehalt und alle andere mit dem Bisthum verbundene Einkünfte sollen dem von den Funktionen der Verwaltung der erwähnten Diöcese Abgesetzten nicht länger ausgezahlt werden, und die Rückkehr in das Königreich Polen soll demselben für immer verboten seyn. Art. 3. Die Verwaltung der hierdurch erledigten Krakauer Diöcese wird dem Geistlichen Adam Paszkowicz, Prälaten und Administrator der Erz-Diöcese von Warschau und ehemaligem Mitgliede des Krakauer Konsistoriums, mit den Funktionen eines Administrators und mit den an diese Funktionen geknüpften Rechten verliehen. Art. 4. Mit Vollziehung gegenwärtiger Verordnung, die in das Gesetzbuch aufzunehmen ist, so wie mit der Veranlassung der weiteren, zur Ausführung derselben nöthigen Maaßregeln wird der Statthalter Unseres Königreichs im Administrations-Rath beauftragt. Gegeben Peterhof, 3. (15.) Juli 1833.

(unterz.) Nikolaus."

Odessa, vom 22. Okt. Gestern früh traf der außerordentliche Botschafter der Ottomannischen Pforte in St. Petersburg, Achmet Pascha, hier ein, nachdem er seine Reise von Konstantinopel hierher an Bord der von dem Capitain Mehmed befehligten Türkischen Fregatte „Awni-Ihlah" in 4 Tagen zurückgelegt hatte; er ist von dem ersten Dragoman Logothet Aristarch und von einem aus 38 Personen bestehenden Gefolge begleitet. Der Botschafter wurde mit allen seinem Range gebührenden Ehren empfangen, und hat heute die Quarantaine bezogen.

Frankreich.

Paris, vom 1sten November. Der Temps sagt: Die Bäckergesellen haben einen Waffenstillstand geschlossen, während dessen alles im Status quo bleiben soll (d. h. die Höhe des Lohns), doch will man während dessen wieder unterhandeln,

und die Sache ist also auf den Fuß der Protokolle gebracht. Die strengen Maßregeln der Polizei-Präfekten, unter dessen unmittelbarer Aufsicht die Bäckergesellen stehen, haben sie etwas geschmeidiger gemacht, wiewohl es noch viele Widerspännstige giebt. Sie mögen sich indessen in Acht nehmen und erwägen, was entstehen würde, wenn sie ihre Revolution fortsetzten, und vielleicht nicht arbeiteten, so daß Paris nur einen Tag lang ohne Brot bliebe. Unfehlbar würde dann der Ueberrest der Bevölkerung einen Aufstand gegen den Aufstand der Bäckergesellen unternehmen, vorzüglich wenn man ihm sagte, daß ein Gesell täglich 4 bis 5 Fr., ein Brot von 2 Pfd., und seinen weißen Wein zum Frühstück erhielt, und daß ein bloßer Geselle 3 Fr. 50 Ct. mit derselben Gratifikation verdient. Ja in einigen Läden giebt man, wenn mehr als fünf Mal gebacken wird, noch 1 Fr. Gratifikation, so daß meist in den kleinsten Etablissements vom geringsten Arbeiter bis zum Werkgesellen der Lohn 3 bis 6 Fr. ist. Dies mögen die Herren Bäckergesellen bedenken und sich in Acht nehmen. Ein hungriger Magen hat keine Ohren!!

In verwichener Nacht zog n 15 Individuen, die alle, wie wir hören, Schneidergesellen seyn sollen, auf den Jakobinerplatz, und beschäftigten sich damit, republikanische Lieder abzusingen. Sie wurden von den Truppen eines benachbarten Postens verhaftet, und in Verwahrsam gebracht.

Der Graf Sosthenes von Larochefoucauld ist heute, wegen des in der Gazette erschienenen Berichts seiner Reise nach Prag vor dem Instruktionsrichter erschienen.

Wie man versichert, weigert sich ein Theil der Nationalgarde, sich bei der Revue am 3ten einzufinden. Man nennt unter andern Quartieren die Vorstadt St. Germain. Auch einige Nationalgarden des Stadtbannes sollen sich ebenfalls gegen die Theilnahme daran erklärt haben. Viele Arbeiter haben vor, beim Vorüberkommen J. Maj. feindliches Geschrei auszustoßen. Wahrscheinlich wird sich alles auf Manifestationen, wie am letzten 29. Juli beschränken.

Marseille, vom 20sten. Zwei St. Simonistische Damen, Madame Fournier und Clorinde Roger, werden sich morgen als Missionairinnen nach Alexandrien einschiffen. Sie beabsichtigen vorzüglich die Lage der Frauen im Orient zu verbessern und ihre Kenntnisse zu erweitern, indem die Regeneration der Asiatischen Völkerschaften größtentheils von den bessern Lebensverhältnissen der Frauen abhängig ist. Das Ziel, welches sich die Damen gestellt haben, ist ohne Zweifel ein sehr löbliches, und man braucht nicht St. Simonist zu seyn, um ihnen alles mögliche Glück zu wünschen. Allein ob es auf diesem Wege zu erreichen steht, das ist allerdings eine andere Frage.

Paris, vom 2. November. Das Journal de Paris enthält in seiner gestrigen Abend-Edition einige, jedoch völlig unerhebliche Nachrichten von der Grenze. Aus Bayonne wird demselben unterm 30. Oktober Folgendes geschrieben: „Ueber den Einzug des Generals Sarsfield in Vittoria verlautet hier noch nichts; doch war derselbe am 28sten von Miranda aus auf diese Stadt im Marsch, während General Wall auf Bilbao losrückte. Die Garnison von Pampelona ist durch zwei Regimenter verstärkt worden. Arragonien ist vollkommen ruhig.“ — Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt eines andern Schreibens aus Bayonne vom 29sten: „Die Nachrichten über den Zustand Spaniens sind nach wie vor im höchsten Grade widersprechend, so daß es schwer, ja fast unmöglich ist, eine klare Ansicht darüber zu gewinnen. Castannos und Jauregui stehen noch immer in Tolosa, und der Letztere trifft in seinen Streifzügen häufig mit den Karlisten zusammen, die, so sagt man, in diesen Scharmützeln immer den Kürzeren ziehen. Wie es in Biscaya und Alava steht, läßt sich, da weder die Post noch Reisende von dort ankommen, nicht beurtheilen. Es heißt, daß Sarsfield von Miranda nach Vittoria marschire. In seinem Rücken ist aber das ganze Land im Aufruhr. Logronno, Alfaro, Haro, Calzada, kurz die ganze Ebene Rioja (in der Provinz Burgos) haben sich für Don Carlos erklärt, und starke Guerillas-Haufen durchstreifen diesen Landstrich. Leugnen läßt sich gewiß nicht, daß ganz Spanien mehr oder weniger zum Aufstande geneigt ist, wozu ohne Zweifel die Geistlichkeit mit beiträgt.“ — In einem dritten Schreiben von demselben Datum heißt es: „Eben hören wir, daß hier ein Brief aus Tolosa eingegangen ist, wonach die Insurgenten der Provinz Alava, die auf dem Wege nach Burgos vorgedrungen waren, in größter Unordnung von dort nach Miranda zurückgekehrt sind. Man glaubt, daß dies die Folge eines Zusammentreffens mit den Truppen des Generals Sarsfield sey. Jauregui soll Azpeitia besetzt haben.“

Herr Larabit, Deputirter für Auxerre und Mitglied der Opposition, hat, wie er solches, so lange er Deputirter ist, alljährlich gethan, sein politisches Glaubens-Bekenntniß und seinen Bericht über die letzte Session durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht. Der National giebt Auszüge aus diesem Berichte.

Der Graf Delaborde, Adjutant des Königs, hat dem General Lafayette einen Besuch auf seinem Landsitze in Lagrange abgestattet. Ueber das Resultat dieses Besuches, dem man einen politischen Zweck unterlegt, ist nichts bekannt geworden.

Der Verein zur Unterstützung der Freiheit der Presse in Chalons-sur-Saone hat der Tribune durch einen besondern Deputirten 600 Fr. als Beitrag zur Bezahlung ihrer Strafe geschickt.

Der Geist des Republikanismus unter den Handwerkern greift immer mehr um sich. Auch die Juweliere zu Paris reihen sich jetzt den Zimmerleuten, Maurern, Schneidern, Schuhmachern, Bäckern u. s. w. an, und verlangen eine Lohnerhöhung und eine förmliche Charte. Nicht minder findet das Beispiel Anklang in den Provinzen, denn zu Mons haben die Schneider sich nach dem Modell ihrer Collegen zu Paris gerichtet, und unterhandelten ebenfalls wegen einer Erhöhung ihres Budgets.

Die treue und muthige Anhänglichkeit der Madame Lavalette an ihren Gatten, hat sich vor einigen Tagen unter minder schweren Umständen zu St. Pelagie wiederholt. Es handelte sich nicht darum, einen Gefangenen der zum Tode verurtheilt war, zu befreien, sondern um einen, der 20,000 Fr. bezahlen sollte. Eine Dame, man glaubt seine Frau, versah ihn mit weiblichen Kleidern, um ihm zur Flucht behülflich zu seyn, die auch gelungen ist. Die ganze Polizei ist sogleich zur Verfügung des Direktors von St. Pelagie gestellt, indem dieser verantwortlich ist, und dem Gläubiger entweder die Geldsumme, oder den Verhafteten herbeischaffen muß.

Der Capitain Parseval Duval, der die Marine bei der Expedition gegen Bugia befehligt hat, ist vom Fregatten-Capitain zum Linienschiffs-Capitain befördert worden.

Von allen Französischen Journalen der Hauptstadt ist heut wegen des Allerheiligen-Tages kein einziges erschienen, mit Ausnahme der Tribune und des National, die sich auch gegen diese religiöse Institutionen in Opposition setzen.

Paris, vom 3. November. Mehre hiesige Blätter hatten vor einigen Tagen gemeldet, daß der König Leopold auf dem letzten Balle in den Tuilerieen die auf die Schlacht bei Waterloo geschlagene Medaille getragen hätte. Nachdem die ministeriellen Zeitungen über dieses angebliche Faktum, das den Oppositions-Blättern zu den unziemlichsten Bemerkungen Anlaß gegeben hatte, bisher das tiefste Stillschweigen beobachtet, sagt endlich das Journal de Paris in seiner gestrigen Abend-Edition: „Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg war bei der Schlacht von Waterloo nicht zugegen, und die Nationalgarde wird morgen sehen, daß der König der Belgier die für diese Schlacht gestiftete Decoration nicht trägt.“ — Dem Messager des Chambres zufolge, sollen bei der heutigen Musterung der National-Garde die verschiedenen Bataillone derselben sehr unvollzählig gewesen seyn.

Der Moniteur bringt die Nachricht von einigen an den Tagen des 26sten und 28sten v. M. in Kolmar stattgehabten Unruhen zur öffentlichen Kenntniß. Veranlassung zu denselben war die alljährliche Visitation der Wein-Bestände Behufs der Steuer-Erhebung. Das amtliche Blatt bemerkt, daß von den National-Gardisten, auf den an sie ergangenen Aufruf, nur etwa 100 Mann sich gestellt hätten; indessen hätten die Linien-Truppen und die Gensd'armerie hingereicht, um die Ruhe wiederherzustellen, und es habe hierzu der Waffen nicht bedurft; jedoch wären mehre Soldaten durch Steinwürfe verwundet worden; die gerichtliche Untersuchung sey eingeleitet, und man habe dafür gesorgt, daß ähnliche Auftritte sich nicht erneuern.

Heute sind endlich Privatbriefe aus Madrid hier eingegangen. In einem derselben vom 23. Oktober heißt es: Die Karlistischen Banden scheinen sich im Lande täglich zu vermehren. Eine derselben, welche die Umgegend unserer Hauptstadt durchstreift, hat die Verwegenheit gehabt, sich vorgestern nach Aranjuez zu begeben, und alle Pferde aus den Königl. Ställen, mit Ausnahme derer, welche dem Infanten Don Carlos gehören, fortzuführen. Es herrscht fortwährend das beste Vernehmen zwischen dem Herrn Zea und den Botschaftern von Frankreich und England.“

In der vergangenen Nacht ist wieder ein außerordentlicher Courier aus Spanien hier eingetroffen. Man erzählte sich heute Morgen, daß die Lage der Königin mit jedem Tage kritischer würde. Herr Mignet ist mehremale zum Könige gerufen worden. Viele Leute glauben, daß dieser Diplomat sogleich mit einer zweiten Mission nach Madrid abgehen werde. Herr Aguado hat sich gestern Abend spät noch zu dem Herzoge von Broglie begeben.

Heute früh ist ein Courier aus dem Kabinette des Königs nach Valencay zum Fürsten Talleyrand, und ein Beamter aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten als Courier nach London abgegangen.

Personen, die aus Bilbao in Bayonne angekommen sind, berichten über den schlimmen Eindruck, den die Nachricht von der Hinrichtung des Santos-Ladron dort hervorgebracht habe; die Karlisten seyen darüber so empört gewesen, daß ihr Anführer Valdespina, da er sie nicht zu besänftigen vermocht, sein Kommando unter der Erklärung niedergelegt habe, daß er keine Meuterer kommandiren wolle (?). Die Karlisten hätten hierauf die Köpfe aller ehemaligen konstitutionnellen Offiziere und Freiwilligen verlangt und man habe der Aufregung nur dadurch ein Ende machen können, daß man acht dieser Letzteren verhaftet und eine Aufsichts- und Sicherheits-Kommission ernannt habe, die aus 7 der exaltirtesten Köpfe zusammengesetzt worden sey, um die Operationen der Behörden zu leiten und zu beaufsichtigen. Die erste Maßregel dieses Comités sey gewesen, daß man unter Todesstrafe die unverzügliche Auslieferung der verborgenen Personen anbefohlen und einen Preis von 1000 Piastern demjenigen ausgesetzt habe, der die Zufluchtstätte des Deputirten Vhagon und des Corregidor Mota entdecke. Dieses Versprechen habe seine Wirkung nicht verfehlt, und am 24sten um 9 Uhr Abends seyen auf die Angabe einer Magd jene beiden Unglücklichen, so wie die Wittwe Arriaga und der Arzt Don Bartolome Cearrotte, die ihnen einen Zufluchts-Ort gewährt, verhaftet worden. Vhagon sitze wohl bewahrt im Gefängnisse, Mota in der Kapelle des Franziskanerklosters. Am nächsten Sonntag sollten Beide nebst noch 18 Personen hingerichtet werden. Viele Personen seyen aus Bilbao entflohen. Die Mitglieder des Comité's hätten eine neue Contribution von 3 Millionen Realen auf den Handelsstand ausgeschrieben; auch hätten sie die Absicht, alle nahe Verwandten der ohne Pässe abgereisten Personen einzukerkern, und alle Güter der Abwesenden, als Repressalien für die Beschlagnahme der Güter, welche Valdespina in Guipuzcoa besitzt, einzuziehen (?). Ein Transport von 6 Wagen mit Geld und Munition sey von Bilbao nach Navarra, ein anderer nach Alava und la Rioja abgegangen. Die Insurgenten hätten bei der Nachricht, daß die Truppen der Königin sich in Burgos zusammen zögen, beschlossen, ihnen in Masse entgegenzugehen, und nach der Aussage einer von Vittoria gekommenen glaubwürdigen Person zähle man in den Umgebungen jener Stadt schon 16,000 Karlisten, und andere strömten von allen Seiten herbei.

Aus Pau schreibt man unterm 29sten v. M.: „Der Oberst Erazo ist heute mit der Bordeauxer Diligence nach Angoulème, dem ihm angewiesenen Aufenthalts-Orte abgegangen. Er reist ohne Bewachung auf sein dem Präfekten schriftlich eingehändigtes Ehren-Wort. Da die Ereignisse der Halbinsel vielerlei Fluctuationen unterworfen sind und uns Flüchtlinge aller Art zukommen, so soll die Regierung verschiedene Aufenthalts-Oerter für sie angewiesen haben; für die Karlisten ist Angoulème und für die Liberalen Cahors bestimmt. Das 18te Linien-Regiment soll in St. Jean-Pied-de-Port garnisoniren; die ersten beiden Bataillone desselben sind schon durch unsere Stadt gekommen.“

Die gestrige Börse war sehr bewegt; es herrschte in allen Unterredungen eine gewisse Besorgniß, die durch die bisher bekannten Ereignisse in Spanien nicht ganz gerechtfertigt erschien. Das Ausbleiben der Madrider Posten, die Unzulänglichkeit der von der Regierung publicirten Nachrichten, gaben der legitimistischen Partei volle Freiheit, günstige Berichte für Dom Carlos zu verbreiten. Zum dritten oder vierten Male verkündete man einen allgemeinen Aufstand in Katalonien und die Wiedereinnahme von Irun durch die Karlisten. Man wollte mit Bestimmtheit wissen, daß die Königin-Regentin von Spanien eine vollkommene und gänzliche Amnestie für alle politischen Vergehen erlassen habe, und schrieb diese, wenn sie wahr wäre, freilich sehr wichtige Thatsache ernstlichen Besorgnissen zu, während man zugleich in derselben einen Beweis für die Schwäche der Partei, auf welche sich die Königin anfänglich gestützt, finden wollte.

Großbritannien.

London, vom 1. November. Zu Dublin hat man in einem Wirthshause einen geheimen Verein von Handwerkern

entdeckt, bei welchem sich auch mehre Abgeordnete der Liverpooler Handwerker befanden: 90 bis 100 Personen sind kraft der Zwangs-Bill verhaftet worden.

In Bezug auf die St. Simonisten-Umtriebe in London berichten wir nachträglich noch Einiges über die hierher geschickten Apostel dieser Sekte: Ein gewisser Fontana führte in der Versammlung, welcher 300 Personen, worunter viele Damen, beiwohnten, den Vorsitz. Es sollte eine Sammlung für die Erbauung einer St. Simonistischen Kirche veranstaltet werden. Der Apostel ist 26 Jahr alt, von kolossaler Gestalt, trägt kurzgeschnittenes Haar und einen furchtbaren Schnurrbart. Sein Hals ist entblößt, seine Kleidung ein kurzer Militair-Rock, welcher durch einen ledernen Gurt mit Spangen zusammengehalten wird. Durch eine Oeffnung desselben sieht man eine rothe Weste, mit dem Namen Fontana darauf. Besagter Apostel hielt in Französischer Sprache eine lange Rede über die Emancipation der Weiber, worauf ein Herr Detrosier eine Reihe von Briefen der Missionaire in Konstantinopel vorlas, und den Anwesenden die geheimnißvolle Sendung der Mutter erklärte. Dann sprach Doktor Prati auf Englisch über die bevorstehende Wiedergeburt der menschlichen Gesellschaft, und über die sittliche Verderbniß der jetzigen Welt, in welcher es an Regierung und Religion fehlt. Endlich stand ein Frauenzimmer auf und erklärte, das wahre Heil der Nationen sey in den Schriften der Johanna Southcote zu suchen. Es wurde eine ansehnliche Summe gesammelt. (Statt Pferde-Schwämme in dem gest. Artikel über diesen Gegenstand, lies Pferdeschwemmen.)

(Globe.) Das (in uns. Ztg.) erwähnte Börsengerücht über einen dem Span. General Freire zugekommenen Befehl ist dahin zu berichtigen, daß der General nicht nach der Spanischen, sondern nach der Portugiesischen Grenze marschiren solle. Dieses Gerücht erläuternd, wird hinzugefügt, der Befehl sey gegeben worden, um gewissen Vorschlägen der Regierungen von England und Frankreich Folge zu geben. Man erfährt nämlich, daß der eigentliche Grund, weshalb sämmtliche Güter und Besitzthümer des Infanten Don Carlos mit Sequester belegt worden, darin zu suchen ist, daß der Infant zu Abrantes in Portugal zum Könige von Spanien ausgerufen und als solcher von Don Miguel anerkannt worden ist. Auf die Nachricht von diesem Vorgange fand nunmehr, dem Vernehmen nach, eine Conferenz zwischen den Spanischen Ministern, dem Französischen Botschafter und dem Englischen Gesandten zu Madrid statt, in welcher die Frage einer Spanischen Intervention in die Portugiesischen Angelegenheiten zu Gunsten der Königin verhandelt wurde. — Der mehr-erwähnte General Saarsfield stammt von einer Irländischen Familie her, die ihre Heimath vor mehr als hundert Jahren nach dem Vertrage von Limerick verlassen. Es war ein Vorfahr dieses Generals, welcher während der Belagerung von Limerick den ganzen Artillerie-Park Königs Wilhelms des 3ten in die Luft sprengte. Später warf er sich mit einigen Getreuen in die Hochlande der Grafschaft Limerick, und der Weg, den er einschlug, heißt noch jetzt Sarsfields Pfad. Mehre Abkömmlinge seiner Familie wohnen noch jetzt in Cork und Limerick.

Der Globe meldete gestern, er habe gehört, daß der Marquis von Funchal nicht mehr den Posten eines Botschafter der Portugiesischen Regentschaft am Britischen Hofe versehe. Der Sun erklärt dies für einen Irrthum. „Der Marquis," sagt dieses Blatt, „steht noch immer in dem Range eines Botschafters, aber es ist dies weniger ein verantwortlicher, als ein Ehren-Posten, und er empfängt keine Besoldung von seiner Regierung dafür. Die eigentlichen Gesandtschafts-Angelegenheiten leitet der Ritter von Lima, der den Posten eines bevollmächtigten Ministers bekleidet. Die Portugiesische Regierung hat in neuerer Zeit den Beschluß gefaßt, keinen ordentlichen Botschafter hier zu halten, da ihr ein solcher zu viel kosten würde und der Portugiesische Finanz-Minister, Herr von Carvalho, ein neues Ersparungs-System durchführen will."

London, vom 5. Nov. Am Sonnabend fand im auswärtigen Amte wieder eine Konferenz über die Niederländischen Angelegenheiten statt, die über eine Stunde dauerte, und an welcher der Russische Botschafter, Fürst Lieven, der Preuß. Gesandte, Baron Bülow, der Oesterreichische Bevollmächtigte bei der Konferenz, Baron Wessenburg, und Lord Palmerston Theil nahmen.

Der Courier sagt: „Was wir schon vor einigen Tagen meldeten, wird uns durch die Nachrichten aus dem Haag bestätigt, daß nämlich die Mission des Fürsten von Schwarzenberg wahrscheinlich den besten Erfolg haben wird. Der Fürst bemüht sich, die irrige Meinung, welche in Bezug auf die Absichten und Neigungen Oesterreichs und der großen Nordischen Mächte, hinsichtlich des unerledigten Zustandes der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, unter der dortigen Bevölkerung herrschte, zu beseitigen. Die Langsamkeit der Holländer ist sprüchwörtlich; aber die Regierung kann sich die Lage der Dinge jetzt nicht länger verbergen. Die Bevölkerung fängt an, die Nachtheile, welche ihr Handel durch die jetzige Ungewißheit ihrer Verhältnisse zu Belgien erleidet, immer lebhafter zu fühlen."

Spanien.

Madrid, vom 23. Oktober. Die heutige (auch in Berlin eingegangene) Hof-Zeitung enthält abermals eine Reihefolge von Ergebenheits-Adressen, die bei Ihrer Majestät der verwittweten Königin eingegangen sind. Man bemerkt darunter auch die Adressen der Offizier-Corps mehrer Linien-Regimenter. In einem Extra-Blatte wird der Bericht des Vice-Königs von Navarra über die Gefangennehmung des Santos-Ladron mitgetheilt.

Portugal.

Lissabon, vom 18. Oktober. Sie erhalten nachstehend eine Uebersicht der in den letzten Tagen in der hiesigen Umgegend vorgefallenen militärischen Ereignisse, die, wenn sie ganz dem ursprünglichen Plane gemäß zur Ausführung gekommen wären, wohl eine definitivere Entscheidung der Portugiesischen Angelegenheiten, als bisher geschehen, hätten herbeiführen können. Am 10ten d. M. um 3 Uhr Morgens war die ganze Garnison, wie gewöhnlich, auf ihren Posten in den Linien. Nach Tages-Anbruch begann das tägliche Exercitium in den Waffen, und gegen 9 Uhr Morgens ward Befehl ertheilt, nach den Quartieren zurückzukehren. Plötzlich aber wurde Halt gemacht; 13,000 Mann wurden in 4 Kolonnen vertheilt, von denen 2 unter dem Oberkommando des Marschalls Herzog von Terceira, und die beiden anderen unter dem des Marschalls Grafen Saldanha um 10 Uhr aus den Linien rückten und von Serra de Monsanto bis Olivaes mit der größten Schnelligkeit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 267 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. November 1833.

(Fortsetzung.)

avancirten. — Dom Miguels Truppen waren vollkommen unvorbereitet, und viele Soldaten nahmen eiligst die Flucht. Der Infant selbst, der nach Loures geritten war, kam schleunigst zurück. Seine Anwesenheit gab dem Heere neuen Muth, und seine Generale konnten endlich ihren Befehlen Kraft geben. Der Herzog von Terceira, der den rechten Flügel kommandirte, war der Erste, der das wahrnahm; er fand die größte Hartnäckigkeit des Widerstandes auf dem linken Flügel der Miguelisten, und bis um 3 Uhr konnte er nicht vorrücken. Nicht besser ging es mit dem Grafen Saldanha, der das Centrum kommandirte; jede Stellung wurde vom Feinde vertheidigt, und von einigen der schon genommenen vertrieben ihn die Miguelisten wieder. Eben nicht glänzend ging es auch bei dem linken Flügel der Pedroisten; sie avancirten zwar immer, aber äußerst langsam. Um halb 4 lächelte jedoch das Glück dem Heere Dom Pedro's zu. Admiral Napier, welcher um 9 Uhr Morgens mit 1600 Mann, unter dem Schutze verschiedener Kanonierböte, den Tajo hinaufgegangen war, hatte nach vielen Schwierigkeiten die Landung bewirkt, Sacavem besetzt und sich in Verbindung mit dem Herzoge von Terceira gebracht. Terceira bewies neuerdings, daß er der alte geprüfte General sey; er stellte sich an die Spitze seines Flügels, bemeisterte sich Portella's und Charneca's, und trieb den linken Flügel Dom Miguels nach Ameixoeira und Lumiar. Nachdem Dom Miguels Linke geschlagen war, mußte sein Centrum ebenfalls nachgeben. Saldanha avancirte mit der größten Heftigkeit, aber die Nacht kam heran, das Feuer hörte auf und Dom Miguel behielt Lumiar und Ameixoeira, war also Herr der Militärstraße, welche über Loures, Tojal und Villafranca nach Santarem führt. Dom Pedros Truppen schliefen auf dem Schlachtfelde. Dieser Tag kostete dem diesseitigen Heere 1000 Mann, größtentheils Verwundete, und verschiedene Stabs-Offiziere. Dom Miguels Verlust muß, wenn man seine guten Stellungen berücksichtigt, geringer gewesen seyn. Gefangene wurden von beiden Seiten wenige verloren; Dom Miguel büßte indessen noch mehr ein, da viele seiner Verwundeten in der Macht seines Bruders blieben, nicht 1 Feldstück aber wurde von beiden Seiten genommen. — Am 11t n um 1 Uhr Morgens fing Dom Miguel seinen Rückzug an, und bei Tages-Anbruch waren alle seine Bagagen in Loures; seine Armee hatte bei Mealhada, auf beiden Seiten der Heerstraße, eine Stellung genommen, um das Weiter-Defiliren der Bagagen zu erlauben. Dom Pedro bemächtigte sich Lumiar's, fand daselbst 73 Verwundete, sieben schwere für Batterieen bestimmte Artilleriestücke und viele zurückgebliebene Bagage, rückte sogleich nach Poova de Santo Adriao, und um 12 Uhr begann das Flintenfeuer seines Vortrabes bei Mealhada gegen die Miguelisten. Seine Artillerie langte auf dem Flecke aber erst um vier Uhr an. Die Miguelisten machten einige Angriffe, wurden zurückgeschlagen und die Nacht kam heran. Am 12ten des Morgens war Loures von Letzteren verlassen, und Dom Miguel zog sich auf Tojal zurück. Dom Pedro besetzte ersteres Dorf, fand 200 Kranke in den Spitälern, und verstattete seinen Truppen Ruhe. — Wenn Dom Miguels Rückzug bis dahin schon mit Regelmäßigkeit bewirkt worden war, wurde er jetzt mit der größten Ordnung vollführt, da der flache Boden das Agiren seiner zahlreichen Kavallerie erlaubte. Am 13ten übernachtete seine Armee in Villafranca, und die Arriergarde in Villalonga, Dom Pedros Truppen blieben in Tojal. Am 15ten befand sich Dom Miguel in Alenquer und der umliegenden Gegend, Dom Pedro in Villafranca; hier überließ er das Kommando dem Marschall Saldanha, und zog sich mit dem Herzog von Terceira nach Lissabon zurück. Dom Miguel war am 16ten in Santarem, und Saldanha nach Alenquer bis zu der Brücke von Asseca vorgerückt; der Marschall recognoscirte an diesem Tage die Stellung seines Gegners. Der Baron de Sa da Bandeira, der bei Torres Vedras mit der Garnison von Peniche stand, und diese Heerstraße abschnitt, rückte bis nach Bucellas vor und setzte sich mit Dom Pedro's Heer in Verbindung. Baron de Sa verließ das Oberkommando jener Kolonne, um das der fremden Brigade zu übernehmen, und der Kavallerie-Oberst Joao Nepomuceno, ein äußerst geschickter Offizier, übernahm jenes und manövrirte auf Rio major. — Viele Gerüchte sind heute über das Heer bei Santarem verbreitet. Dom Pedro bedarf jener Stellung, da er Herr von Peniche ist, wodurch seine Armee an zwei trefflichen Punkten sich lehnen kann, und er dort auch eine starke Linie für Winterquartiere sich verschaffen kann. Will Dom Miguel aber Santarem vertheidigen, so ist es zweifelhaft, ob Saldanha es nehmen kann. — Nichts könnte übrigens die Untauglichkeit der innern Politik und des bisherigen Verfahrens der Regierung Dom Pedros anschaulicher machen, als der Erfolg der letzten Waffenthat. Eine Armee, wie die von Dom Miguel, der man Alles in der Hauptstadt versprochen und der man eingeredet hatte, daß ihr Gegner keine Vertheidigungsmittel besitze, daß ein Amerikanisches Geschwader den Tajo blockire und dergl. mehr, findet sich in Allem getäuscht, und ohne Schuhe, mit Lumpen bekleidet, unbezahlt, sogar seit drei Tagen ohne Brot, obgleich sie große Korndepots besitzt, wird sie geschlagen und muß die Hoffnung, in die Hauptstadt einzurücken, aufgeben — und dennoch ist nicht eine einzige Compagnie, nicht Ein Stabs-Offizier zu den Pedroisten übergegangen!!! Wie anders würde es seyn, hätte Dom Pedro ein aus achtungswerthen Männern zusammengesetztes Ministerium, welches den Miguelisten Respekt einflößte und Garantie darböte!... Sein gutes Glück scheint ihm bei dieser Gelegenheit einen Wink haben geben zu wollen, indem zwei Tage nach der letzten Schlacht sein Lieblings-Minister Xavier gestorben ist. Die Gelegenheit war da, sein Ministerium zu ändern, und eine auf gesunde Vernunft gegründete Politik zu beobachten; vergebens aber. Er hat diesen Wink nicht benutzt; an die Stelle Xaviers sind zwei Leute von demselben Kaliber eingerückt. Der Unterschied besteht nur darin: daß der in Dom Pedros Besitz befindliche Theil Portugals, statt bisher drei, jetzt vier Minister hat.

Lissabon, vom 19. Oktober. Ich theile Ihnen nachträglich zu meinem gestrigen Schreiben die Uebersetzung eines dieser Tage emanirten Königl. Dekrets mit, wodurch das Anden-

ken des berühmten Ministers Pombal, jenes eben so eifrigen Vertheidigers der Königlichen Rechte, als bittern Feindes der Jesuiten, erneuert wird. Letztere hatten bekanntlich unter der Regierung der späterhin geistesschwach gewordenen Königin Maria die Abnahme des Pombalschen Bildnisses von der Reiterstatue des Königs Joseph II. bewirkt. Das Dekret lautet folgendermaßen: „Da es allgemein anerkannt ist, daß der Marquis von Pombal, Sebastian José de Carvalho e Mello, derjenige Portugiese war, der seiner Nation im vorigen Jahrhundert die meiste Ehre gemacht hat; daß er ausgezeichnet durch seine mannigfaltigen Kenntnisse, fest durch seinen Charakter, unterrichtet durch tiefes Nachdenken und viele Reisen, und vor Allem begabt mit einer Liebe des Vaterlandes, mit seltenem Eifer für das öffentliche Beste und mit hoher Theilnahme für den Glanz und die Unabhängigkeit seiner Nation war, die ihn stets veranlaßten, das Wohl seines Vaterlandes zu befördern und es der Vortheile der Industrie, der Civilisation, des Handels und der Künste theilhaftig zu machen; und da es nicht weniger bekannt ist, daß die Unbeständigkeit der Zeiten und der Eigensinn der Menschen im Vaterlande ein Unternehmen anzuschwärzen suchten, von dessen Ruhm das übrige Europa wiederhallte, und mit unglaublicher Undankbarkeit sein Bildniß aus der Mitte der nämlichen Stadt verschwinden ließen, die er aus ihrer Asche wieder hatte erstehen lassen, damit sie eine der schönsten Hauptstädte von Europa würde; alle diese Beweggründe in gehörige Ueberlegung nehmend und mit dem Wunsche, dem großen Manne zu gleicher Zeit eine ihm gebührende Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und die Spuren einer Undankbarkeit zu verwischen, von der die gegenwärtige Generation die Verantwortlichkeit ablehnt und den Irrthum mißbilligt; so erachte ich für gut, im Namen der Königin, daß das Bildniß in Bronze des Marquis von Pombal, Sebastian José de Carvalho e Mello, welches vom Piedestal der Reiter-Statue meines erlauchten Ahns abgerissen wurde, dem er so treu gedient hat und dessen Andenken er stets so eifrig zu ehren beflissen war, an der nämlichen Stelle wieder angebracht werde, und daß zum Andenken des Tages, an welchem dieser Akt der Gerechtigkeit vollzogen wurde, darunter in broncenen Buchstaben folgende Inschrift gesetzt werde: „Am 12. Okt. 1833."
— Im Palaste dos Necessidades, am 10. Oktober 1833.

Dom Pedro, Herzog von Braganza."

Die Madrider Hof-Zeitung giebt unter Lumiar vom 3. Oktober das an den Marschall Grafen von Bourmont gerichtete Schreiben Dom Miguels, womit dem Ersteren bei seinem Abgange vom Portugiesischen Heere die Insignien des Großkreuzes vom Christus-Orden übersandt worden sind.

Die Chronica constitucional giebt eine Uebersicht der in den sieben Monaten vom Anfang des Februars bis zu Ende des August in der Stadt Porto unter die bedürftigen Einwohner täglich vertheilten Armen-Suppen. Es geht daraus hervor, daß die Zahl der täglichen Portionen, die sich im Anfange des Februar nur auf etwa 500 belief, im Laufe des Juli auf 6000 gestiegen ist. Im Ganzen sind während jener sieben Monate 730,167 Portionen vertheilt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 3. November. Aus Belgien erfahren wir, daß in dem Truppen-Corps des General Daine Zwistigkeiten ausgebrochen sind, in Folge deren sich viele Soldaten von ihrer Fahne entfernt haben sollen. Mehre derselben sind auch bereits als Deserteurs in Holland angekommen.

Aus dem Haag, vom 4. November. Die Unterhandlungen in Zonhoven wegen Ablösung der Mastrichter Garnison haben jetzt, wie man diesseits vernimmt, einen günstigen Fortgang. Aus Mastricht selbst wird der in Belgischen Blättern enthaltenen Nachricht von einem unruhigen Geiste, der sich bei der dasigen Besatzung gezeigt haben soll, auf das Bündigste widersprochen.

Dem Vernehmen nach, sollen alle Deutsche Soldaten, die sich noch in unserem stehenden Heere befinden, nächstens verabschiedet werden.

Belgien.

Brüssel, vom 4. November. Im Liberal liest man: „Mit Schmerz vernehmen wir, daß eine für die Französischen Offiziere in Belgischen Diensten sehr ungünstige Verordnung auf den Vorschlag des Marschalls Soult erlassen worden ist. Diese Verordnung hebt jene vom Sept. 1831 in Betreff des Uebertritts Französischer Offiziere in die Belgische Armee auf. Die in der Belgischen Armee angestellten Offiziere können nicht nur nicht avanciren, sondern verlieren auch die Grade, die sie dort erworben haben, und werden bei ihrer Rückkehr nach Frankreich auf Befehl des Kriegs-Ministers in die nämliche Lage versetzt, worin sie sich vor ihrem Abgange nach Belgien befanden."

Lüttich, vom 4. November. Seit einigen Tagen sind die sogenannten Konferenzen von Zonhoven zu Zolder, im Schlosse des Barons von Villenfagne, wieder im Gange. Noch ist nichts über das Resultat derselben bekannt, jedoch scheint es, daß man sich über zwei Punkte: die Erneuerung der Garnison von Mastricht und die freie Maas-Schifffahrt, verständigen wird.

Griechenland.

Aus Griechenland schreibt man: Unsere Unruhigen sind ohne Waffen, die ihnen schon vor längerer Zeit abgenommen worden waren, sonst würden sie unsere Garnisonen gewiß nicht fürchten, welche schwach und zerstreut sind, und von den hiesigen Jünglingen keinen Zuwachs erhalten, da die Abneigung zu dem regulairen Militair allgemein ist, und sich sogar auf unsere Beinkleider erstreckt, die sie natürlich statt ihrer weibischen Kittel anlegen müßten. Wir können also nur durch die Werbung in Baiern Verstärkung erwarten, die wir um so nothwendiger brauchen, da man in jenen Gegenden und besonders auf den Inseln, wo kein Militair ist, Gehorsam und Steuern verweigert, die sie aber leisten, sobald eine Compagnie gegen sie anmarschirt.

Italien.

Turin, vom 29. Oktober. Die hiesige Zeitung publicirt das vom Kriegsgericht in Alessandria gefällte Urtheil gegen den Advokaten Mezzini aus Genua, Stifter der Gesellschaft „la Giovine Italia", so wie gegen den Advokaten Berghini und den ehemaligen Unter-Divisions-Chef in der General-Intendanz von Turin, Domenico Barberis. Alle drei sind in contumaciam zum Tode verurtheilt, als Feinde des Vaterlandes und des Staates für vogelfrei erklärt und in die Kathegorie der Banditen erster Klasse gestellt.

Miszellen.

Emden, vom 2. November. Der gestrige Abend versetzte alle Bewohner unserer Stadt in den größten Schrecken. Bei einem fürchterlichen Sturme aus West-Nord-West trat

schon nach 10 Uhr Abends das Wasser über die Kajung, obwohl erst gegen 3½ Uhr Nachts die hohe Fluthzeit war, und stieg bis 2½ Uhr zu einer so außerordentlichen Höhe, daß man mit banger Besorgniß einem zweiten Schreckenstage entgegensah, wie wir ihn vom 3ten auf den 4ten Februar 1825 erlebten. — Nachts gegen 2¼ Uhr war der Sturm am heftigsten, und man sah die Luft einige Male vom Blitz erleuchtet, und hörte auch entfernte Donnerschläge. Die furchtbarsten Wellen peitschten das Wasser durch die meisten Straßen der Stadt, welches an dem Straßenpflaster und in den Häusern der Wohnungen vielen Schaden anrichtete: vornehmlich ist in der Gegend der Osterpiepe u. des neuen Syhls das Pflaster ganz zerstört worden; an anderen Stellen, namentlich der Boltenthorspiepe und der Gegend des Bollwerks sind tiefe Löcher gewühlt. Der in den Häusern angerichtete Schaden ist um so bedeutender, da die meisten der Einwohner durch diese plötzliche Ueberschwemmung, zu welcher wenig Vorzeichen vorhanden waren, indem der Sturm erst am frühen Morgen des gestrigen Tages anfing, überrascht wurden, und das schnelle Anwachsen des Wasserstandes ihnen kaum Zeit ließ, ihre Vorräthe aus den Kellern, und ihre Meubles aus dem Parterre ins zweite Stockwerk zu schaffen. Der Wasserstand war nur 2 Fuß niedriger, als bei der höchsten Fluth dieses Jahrhunderts, der vom 3. zum 4. Februar 1825. — Diesen Mittag ging die Fluth zwar wieder über die Kajung des Delfts, und trat bis dicht an die Häuser; sie erreichte jedoch keine solche Höhe, um fernern Schaden anzurichten. — Von Deichbrüchen und sonstigen Unglücken hat man bis heute Abend noch nichts vernommen.

Rom, vom 26. Oktober. Am 18ten wurden die neulich wiedergefundenen sterblichen Ueberreste des großen Raphael Sanzio in dem Tempel della Rotonda auf eine höchst feierliche Weise ausgestellt und dann beigesetzt. Um sie vor künftigen Angriffen der Feuchtigkeit zu schützen, sind sie in einem dreifachen Sarg verschlossen, nämlich einem äußeren von Marmor, welchen der Pabst ausdrücklich zu diesem Zwecke aus dem päbstl. Museum hergegeben hatte, einem mittleren von Blei und dem innersten, in welchem die Gebeine liegen, aus Fichtenholz.

Breslau, den 12. November 1833. Am 5ten d. M. sah ein hiesiger Einwohner aus dem Dach-Boden eines auf der Schweidnitzer-Straße belegenen Hauses einen bedeutenden Rauch hervordringen, worauf er sich sofort mit einem zweiten dahin begab, und in einer Boden-Kammer ein Brett, einen Sparren und die Stütze desselben bereits in vollem Brande fand. Das Feuer, welches dem Anschein nach böswilliger Weise angelegt worden ist, wurde sofort gelöscht.

In der vorigen Woche wurden an Getreide, auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 2579 Scheffel Weizen, 3572 Scheffel Roggen, 511 Scheffel Gerste, 1744 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 23 männliche, 18 weibliche, überhaupt 41 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, an Lungen- und Brust-Krankheit 11, an Krämpfen 6, an Wassersucht 2, an Altersschwäche 2, am Schlagfluß 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 9, von 1 bis 5 Jahren 5, von 5 bis 10 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 3, von von 40 bis 50 Jahren 1, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 3, von 90 bis 100 Jahren 1.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien hier angekommen: 3 Schiffe mit Bergwerks-Produkten.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 8020 Scheffel Weizen, 8698 Schfl. Roggen, 713 Schfl. Gerste, 6088 Schfl. Hafer, 24 Schfl. Erbsen.

II. An Fleisch: 617⅞ Ctnr.

III. An Brodt: 4490$^{9}/_{16}$ Ctnr.

Als verdächtig wurde in Beschlag genommen ein Kleid von englischer Leinewand.

Gefunden wurden am 2ten auf der Promenade zwei Schlüssel, am 3ten ein Strickbeutel, in welchem sich ein Schlüssel, ein Paar lederne Handschuhe und ein Dienst-Attest befanden, und am 8ten auf der Berliner Chaussee, in der Nähe der Pelzbrücke, ein dem Anschein nach von einem Wagen abgeschnittener großer Koffer mit Sachen.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Kennzeichen

aus eigener Erfahrung und erlittenem Schaden, der sehr giftigen und ansteckenden Rinder-Pest oder Löserdürre.

Diese unheilbare Krankheit macht sich durch folgende Erscheinung an dem sonst gesunden Rindvieh kenntlich. Niedergeschlagenheit, verlorne Freßlust, starre Augen, abwechselnde Hitze und Frost, dumpfer Husten, gänzlicher Mangel des Wiederkäuens, die Thiere zeigen beim Anfühlen des Rückgrades seiner Länge nach durch Einbiegen besondre Empfindlichkeit, und am ganzen Körper bei sträubigem Haare, kalten Hörnern und Ohren ein feines Zittern, sie knirschen mit den Zähnen und schütteln mit dem Kopfe. Nach einigen Tagen wird der aus Maul und Nase fließende Schleim entfärbt und häßlich, es erfolgt ein übelriechender, gleich gelblich oder schwarzgrünem Wasser, im Steigen der Krankheit mit heftigem Zwang und Erschüttern des ganzen Körpers, blutschleimigt abgehender Durchfall, endlich mit krampfhaftem Zugange der Tod.

Bei Oeffnung der Cadaver findet man das Blut aufgelöst, schwarz und mißfarbig, bei manchen sind die Lungen natürlich, die Leber sehr mürbe, der Milz besonders weich, die Gallenblase entweder ungewöhnlich groß oder klein, und enthält eine schwarze oder ganz gelbe Flüßigkeit; der erste Magen ist mit grobem unverdautem Futter angefüllt, der sogenannte Löser (oder Buch genannt), ist ganz verhärtet, das vertrocknete Futter, womit beim Aufschneiden die Blätter oder inneren Häute brandig erscheinen, und die kleinen Eingeweide eben so aussehen, die größern zwar noch natürlich, doch aber die inneren Häute stark entzündet sind, beweisen insgesammt die Art und Weise der tödtlichen Rinder-Pest.

Wenn nun dies Unglück so nahe kommt, und eins oder mehrere Stücke durch wahrscheinliche Berührung mit Erkrankten, angesteckt sind, so würde eine genaue Aufmerksamkeit auf vorstehende Kennzeichen, und schnelles Absondern bei pünktlicher Wartung und Beobachtung, so wie der strengsten Absperrung vom impestirten Orte, beim Gebrauch der Salpeter-Räucherung, als zwar immer noch auf einem unsichern Wege, doch aber früher beruhigen und eher befreit erhalten, als wenn von den Kennzeichen dieser Krankheit gar nichts wissen.

So lange allso nicht durch Errichtung einer Assecuranz, als die sicherste Art die Rindvieh-Seuche durch schnelles tödten der

e rkrankten Thiere zu vertilgen, ins Leben tritt, und ich aus Ueberzeugung beweisen kann, daß keins von allen nur möglichen Heilmitteln, auch nur von geringer Wirkung gewesen, wird Niemand die hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Erfahrungen mißbilligen.

Schmid, auf Pöpelwitz bei Breslau.

Musikalisches.

Herr Dotzauer, erster Violoncellist der Königl. Sächsischen Hofkapelle, der vielberühmte und hochverdiente Virtuos und Komponist, ist gestern in Breslau eingetroffen, und wird uns hoffentlich das große Vergnügen, in einem Concerte seine in Breslau noch nie gehörte Kunst zu produciren, bereiten. Ich halte es für meine Pflicht, das musikliebende Publikum Breslaus im voraus darauf aufmerksam zu machen, um so mehr, da seit Romberg keiner der ersten Violoncellisten Deutschlands hier gehört worden ist.

N.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 13. November. Des Pastetenbäckers Zweckerl Leben, Thaten und Höllenfahrt. Große Fastnachts-Zauber-Posse mit Gesang in 3 Akten.

Concert-Anzeige.

Mit hoher Genehmigung wird Mittwoch den 13. November im Concertsaale der Universität J. G. Friebe, vormaliger Zögling der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt und des Flötisten Herrn Gohl, unterstützt von geehrten Künstlern und Dilettanten, ein Instrumental- und Vocal-Concert zu geben die Ehre haben.

Aufgeführt werden:

1) Ouverture von Andreas Romberg.
2) Concertino für die Flöte von Guillout, vorgetragen von I. G. Friebe.
3) Gesang-Parthie, vorgetragen von einem geehrten Dilettanten.
4) Thema mit Variationen für die Clarinette von Bärmann, vorgetragen vom Kapellmeister Hrn. Metzler.
5) Potpourri für die Flöte von Gohl, vorgetragen von J. G. Friebe.
6) Vierstimmiger Männergesang.
7) Divertissement über Oesterreichische Volkslieder für Violoncello von Bernhard Romberg, vorgetragen von Herrn Bröer.
8) Ein mehrstimmiger Männergesang.
9) Thema mit Variationen für die Flöte von Drouet, vorgetragen von J. G. Friebe.

Der Anfang ist um 7 Uhr.

Einlasskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunst- und Musikalienhandlungen der Herren Cranz und Leukart und an der Casse zu haben.

Dem geneigten Wohlwollen eines kunstliebenden Publikums unserer Hauptstadt erlauben wir uns den jungen und bescheidenen Künstler, als einen gebornen Breslauer bestens zu empfehlen.

J. G. Knie, Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Aug. Schnabel, Musik-Director.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 4. November zu Warmbrunn vollzogene Verlobung unseres Sohnes mit der ältesten Fräulein Tochter des Königl. Preuss. Major und Ritter, Herrn v. Necker, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, uns und die Verlobten dem fortdauernden Wohlwollen unserer Freunde empfehlend.

Schön-Briese, den 10. November 1833.

Der Graf von Kospoth.
Gräfin von Kospoth, geb. von Poser.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Landsberger.
Paul Gutike.

Breslau, den 8. November 1833.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter, Charlotte Providentia, mit dem Candidaten Phil., Herrn Laßwitz, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Kroischwitz bei Schweidnitz, den 10. November 1833.

Kober,
Königl. Oekonomie-Commissions-Rath.

Als Verlobte empfehlen sich:

Charlotte Provid. Kober.
Karl Laßwitz.

Sonnabend, den 16ten November, findet das erste Abonnement-Concert des Musikvereins der Studirenden statt. Näheres besagen die weiteren Anzeigen. Breslau, den 12. November 1833.

Die Direction des Musikvereins der Studirenden.

Zur Warnung

für Jedermann, etwas auf meinen Namen zu borgen, weil in keinem Falle, es sey für Wen es auch wolle, von mir Zahlung geleistet wird.

Wüstegiersdorf, den 6. November 1833.

N. C. verwittw. Grönitz, geb. Keller.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, ist zu haben:

Die vorzüglichsten Mittel zur Vertreibung

der Hühneraugen, Warzen, Muttermähler und Fußschwielen,

nebst nützlichen Belehrungen über: Fußschweiß, — Einwachsen der Nägel, — Uebereinanderliegen der Zehen, — einer zweckmäßigen Pflege der Füße auf Fußreisen, — und einer Anweisung,

erfrorene Glieder

sicher und aus dem Grunde zu heilen, nebst besten Heilmitteln bei Ueberbeinen, Quetschungen, bösen Fingern, Verbrennungen, Verstopfungen u. s. w. 4te verb. Aufl. geh. Preis 10 Sgr.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu erhalten:

Geiger (Pfarrer), die Obstbaumzucht, oder neue und überaus leichte Art, wie man ohne Unkosten und zugleich ohne Belzen und ohne alles Künsteln nicht nur die gesündesten Obstbäume, sondern auch neue Gattungen von schönem und gutem Obst erlangen kann. So klar und deutlich beschrieben, daß auch der unerfahrenste Mensch die ganze Kunst der Obstgärtnerei verstehen und sogar ein Kind von 9 oder 10 Jahren dieselbe mit dem glücklichsten Erfolge treiben kann. 4 Theile. 3te verb. Aufl. 8. Preis 20 Sgr.

Dieses wohlfeile Buch, dem das seltene Glück zu Theil wurde, daß die ersten 13,000 Exemplare starken Auflagen sich in wenigen Jahren vergriffen, ist die Frucht einer beinahe 50jährigen Erfahrung. Seine ganz vorzügliche Brauchbarkeit zog sogar das Augenmerk vieler Regierungen auf sich, die es zu vielen hundert Exemplaren ankauften und vertheilten. Da wo es einheimisch gemacht wurde, riß es so zu sagen mit Gewalt zur Obstbaumzucht hin; ein beispielloser Eifer für diesen einträglichen Zweig der Landwirthschaft ergriff Alt und Jung, und die herrlichsten Baumpflanzungen umgeben nun die Dörfer und schütten ihren Segen im reichsten Maaße aus.

Im Verlage von C. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels, zu haben:

Rathgeber für alle diejenigen, welche an Auszehrung, Lungensucht, Abmagerung, Darrsucht, Schwindsucht und Zehrfieber leiden.

Nebst Angabe der bestimmtesten Mittel, wodurch diese Krankheiten geheilt werden können. Von J. C. Marker. 8. geh. 13 Sgr.

Man kann in dieser Schrift nicht allein deutlich sehen, ob man eine der genannten Krankheiten hat, sondern findet darin auch die Angabe der besten Mittel dagegen; doch wird die Kur am leichtesten, wenn die Krankheit noch im Entstehen ist.

Die vorzüglichsten Mittel gegen die Kopf- und Zahnschmerzen,

so wie auch das richtige Verhalten bei dem Schnupfen. Eine nützliche Schrift für Jedermann. Von J. C. Marker. 8. geh. 10 Sgr.

Der Verfasser zeigt in diesem Werkchen eine Menge Mittel an, welche die vorzüglichsten gegen die genannten, oft so schrecklichen Uebel sind. Selbst ein Schnupfen kann den Tod herbeiführen, wenn man ihn leichtsinnig behandelt, denn schon Tissot sagt: „daß der Schnupfen mehr Menschen hinwegraffe, als die Pest;“ also auch hierüber ist das richtige Verhalten angegeben, weshalb dieß Buch in keinem Haushalte fehlen sollte.

Bücher-Verkauf.

Bein Antiquar Horrwitz, Ring- und Oderstraßen-Ecke (im ehemaligen Gräfl. v. Sandretzkyschen Hause) ist zu haben: Diodorus, Sicul. Bibliotheca historica, ed. Eichstätt. 2 Bde. 8. Hallae. 1802. eleg. geb. L. 5½ Rtlr. f. 2½ Rtlr. Lucianus, Samosat. Opera, max. ex fid. codd. Paris ed. Schmieder. 2 Bde. Hallae. 1801. Hfrbd. L. 6 Rtlr. f. 2 Rtlr. Herodotus, Halicarn. Historiarum, ed. I. C. F. Bähr. 2 Bde. 1830 — 32. eleg. geb. L. 6⅚ Rtlr. f. 4⅙ Rtlr. Homeri Ilias, c. brevi annot. c. C. G. Heyne. 2 Bde. 1804. eleg. geb. L. 4 Rtlr. f. 2½ Rtlr. Fuhrmann, Handb. der klass. Literatur in 5 eleg. Hfrbdn. 1810. L. 12 Rtlr. f. 4⅔ Rtlr. Herder, Ideen zur Philosophie d. Geschichte der Menschheit. 4 Thle. in 2 eleg. Bdn. L. 3 Rtlr. f. 1½ Rtlr. Klopstocks Messias. 4 Thle. in 2 eleg. Bdn. L. 3½ Rtlr. f. 1½ Rtlr.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestraße Nr. 21, ist zu haben: J. v. Müller Weltgeschichte. 3 Bnde. Tüb. 1811. L. 5 Rtlr. f. 2¾ Rtlr. Dessen Geschichte d. schweizer. Eidgenossensch. Lpz. 1786. 4 Bnde. Schrbp. L. 9 Rtlr. f. 3¾ Rtlr. Goldsmiths Geschichte d. Römer, übers. u. ergänzt v. Kosegarten. 4 Thle. Lpz. 1805. L. 5⅓ Rtlr. f. 2½ Rtlr. Moscheles groß. Concert f. d. Pianoforte m. Begl. d. Orchest. L. 4 Rtlr. f. 1¾ Rtlr. Hummel, Oberons Zauberhorn m. Begl. d. Orchesters. L. 4⅓ f. 1¾ Rtlr. Dess. Gesellschafts-Rondo m. Begl. d. Orchest. L. 2⅔ Rtlr. f. 1 Rtlr. Engels Mimik. 2 Bnde. m. Kupf. Brl. 1804. Vlnp. L. 9 Rtlr. f. 1¾ Rtlr. Dessen Philosoph f. d. Welt. 3 Bnde. Lpz. 1801. 3 Thle. L. 4 Rtlr. f. 1¾ Rtlr. Strombeck, Ergänz. d. Hypothek- u. Depositalordn. 4te Ausg. 1830. L. 2⅓ Rtlr. f. 1 Rtlr. 25 Sgr. Dies. 1827. f. 1½ Rtlr. Gräff, Samml. sämmtl. Verordnungen a. Kamptz Jahrb. 5 Thle. 1830. neu. Frnzb. f. 5¾ Rtlr. Pppb. f. 5 Rtlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9, ist zu haben: Menzel's Geschichte der Deutschen. 7 Bde., 4. mit 54 Kupfern. Ldpr. 12 Rtlr., noch neu, für 6 Rtlr. Dessen Geschichte Schlesiens, mit allen Kupfern, statt 8 Rtlr., für 3 Rtlr. Dessen Chronik von Breslau, mit Kupfern, für 2⅔ Rtlr. Sutorius, Geschichte von Löwenberg, cet., für 1¼ Rtlr. Lucä, Chronik von Schlesien. 2 Thle., 4. für 2 Rtlr. Pol's Jahrbücher der Stadt Breslau, letzte 3 Bde., 3. 4. 5., statt 4 Rtlr., für 1⅓ Rtlr. Peter Baylen's historisches und kritisches Wörterbuch. cet. 4 Folio-Bände, schönes Exemplar, für 3 Rtlr.

Verzeichniß

theologischer, philosophischer und pädagogischer Bücher (oder Index XXV—XXX) über 2600 Bände enthaltend, wird gratis verabfolgt: bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der goldnen Granate No. 37.

Auch habe ich, aufgemuntert durch den Erfolg eines früheren Versuches, aus dem Fach der Geschichte, einen Ausschuß von noch guten und brauchbaren Büchern von circa 500 Bänden gemacht, die ich, um mit meinem Vorrathe aufzuräumen, zu wahren Spottpreisen verkaufe. Dieselben liegen zur Ansicht und Auswahl vor; auch sind Verzeichnisse darüber bei mir nachzusehen.

Ernst.

In der Antiquarbuchhandlung von S. Schletter, Junkernstraße Nr. 31, sind zu haben:
Conversations-Lexikon. 5te Aufl. mit Supplementen. 14 B. Hfrzb. für 10½ Rtlr. Wieland's sämmtliche Werke. 53 B. ganz neu. für 12 Rtlr. Wachler's Literaturgeschichte. 4 B. eleg. geb. 3½ Rtlr. Göthe's Schriften. 9 B. sauber geb. für 4 Rtlr. Taschenbuch zum geselligen Vergnügen für 1833. ganz neu. 20 Sgr. Taschenbuch für Damen von Hauff, Heine, Matthisson, Tiedge, Tromlitz, mit den feinsten engl. Stahlstichen für 1828. 29. 30. 31. jeder Jahrgang 1 Rtlr. Niederrheinisches Taschenbuch, die Abbildungen der Düsseldorfer Bildergallerie und Kunstgeschichte enthaltend. 6 Jahrg. 3 Rtlr. 10 Sgr. Washington Irvings sämmtliche Werke. 19 B. 1⅓ Rtlr.

Auktions = Anzeige.

Die im Brunschwitzschen Leih-Institute verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Leinenzeug und Kleidungstücken, sollen am

18ten und 21sten d. M.,

Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. Novbr. 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 14. November d. J., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr und den folgenden Tag, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte, die zum Nachlasse des Destillateur Krause gehörigen Effekten, bestehend in Gläsern, Zinn, Kupfer, einem Brenn-Apparat, Betten, Leinenzeug, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Schank-Utensilien, und mehren Resten Liqueurs, an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 2. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions = Anzeige.

Am 19ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, als Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 11. November 1833.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Steckbriefs = Aufhebung.

Die mittelst Steckbriefs vom 4. November c. verfolgten, aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochenen Inculpaten,
Nagelschmidt-Geselle Joseph Hennig,
Kupferschmidt-Geselle Franz Herrmann und
Dienstknecht Anton Heyn,
sind in Glaz, Patschkau und Johannisberg aufgegriffen worden, und es wird dies zur Einstellung fernerer Vigilanz bekannt gemacht.

Frankenstein, den 9. November 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Mein Vermiethungs-Geschäft habe ich jetzt in mein Gewölbe, Kupferschmiede-Straße Nr. 40, neben dem Bär auf der Orgel, verlegt, wo ich stets mit rechtlichen Dienstboten, männlichen und weiblichen Geschlechts, welche gute Atteste haben, versehen bin.

D. Gradke.

Das unterzeichnete Dominium macht hierdurch bekannt, daß der, von dem frühern Pächter des Gutes Bischofwald eingerichtete, von Bartheln über Bischofwald nach Breslau führende Weg, mit Genehmigung des Königlich Hochlöblichen Landräthlichen Amtes, cassirt worden, und daß es nicht ferner Jemanden gestattet ist, diesen cassirten Weg zu befahren. Die Communication von Breslau nach Bartheln geht nunmehr wie früherhin über Zimpel.

Bischofwald, den 11. November 1833.

Das Dominium.

Bekanntmachung.

Die Materialien zum Bau eines massiven Zoll-Amts-Etablissements zu Bodzanowitz, sollen mit Vorbehalt höherer Genehmigung öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu ein Termin im jetzigen Zoll-Amts-Lokale daselbst auf

Freitag den 22. Novbr. Vormittags 9 Uhr

anberaumt ist. Entrepriselustige und cautionsfähige Lieferanten werden hiezu eingeladen, und sind die Bedingungen täglich bei dem Unterzeichneten und im Termine einzusehen.

Auch werden Submissionen auf den ganzen Bau bis zum obengedachten Termine angenommen, und ist die Nachweisung der veranschlagten Arbeiten und Materialien bei dem Unterzeichneten gegen Erstattung der Copialien zu verhalten.

Creutzburg, den 24. October 1833.

Weiß,
Königl. Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Hochpreislichen Königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Breslau wird von mir hierselbst am 16. Dezember c. Vormittags um 9 Uhr und die folgenden Tage der Nachlaß der verstorbenen Frau Majorin von Münchow, bestehend in einigen Kleinodien, Silberzeug, Betten, Wäsche, Meubles, Kleidungsstücken und Kupferstichen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Ohlau, den 15. Oktober 1833.

Königl. Kreis-Justiz-Rath.
Wichura.

Taback = Offerte.

Außer meinem gekannten und beliebten aromatischen Schnupftaback (vormals Augen-Taback genannt) habe ich jetzt noch eine Sorte gefertigt, auf die ich mir hiermit aufmerksam zu machen erlaube. Ich verkaufe davon das Pfund

„lose, zu 8 Sgr.“

Bei Abnahme von mehreren Pfunden, mit Rabatt. Diese neue billige Sorte aromatischen Schnupftabacks zeichnet sich in Aroma und Gehalt vor allen andern Schnupftabacken, — die zu gleichen Preisen, feil geboten werden, — aus. Die Fabrication desselben beruht auf chemischen Prinzipien, die überhaupt — bei Fertigung aller meiner Tabacke, zum Grunde liegen, und ich kann daher sowohl die oben erwähnte Sorte Schnupftaback, als alle meine übrigen aromatischen Schnupftabacke — ohne ruhmredig zu erscheinen — als ganz besonders gut empfehlen.

Hierbei erlaube ich mir auf meine übrigen Sorten Schnupf- und Rauchtabacke; so wie alle Gattungen Cigarren zu den möglichst billigen Preisen, aufmerksam zu machen.

Breslau den 4. November 1833.

Carl Heinrich Hahn,
Schweidnitzer-Straße No. 7.

Blumen = Zwiebel = Ankunft

und auffallend billiger Verkauf.

Mein holl. Blumen-Zwiebeln-Commissionair hat mir von der Leipziger Messe noch eine Post ächte holl. Harlemer Tulpen, Crocus, Narcissen und Jonquillen-Blumenzwiebeln zugesandt, die ich beauftragt bin, zu folgenden wohlfeilen Preisen zu verkaufen, als:

Extra frühe wohlriechende Treib = Tulipanen:

dopp. Duc von Toll, 100 Stück 2⅓ Rtlr., das einzelne Stück 9 Pf.,

einf. Duc von Toll, 100 Stück 1½ Rtlr., das einzelne Stück 6 Pf.

Garten = Tulipanen:

dopp. Tulipanen im schönen Rummel 100 Stück 1½ Rtlr.
Monströse Tulipanen im schönen Rummel 100 St. 2 Rtlr.

Treib = Narcissen:

von Sion, pro Stück 6 Pf.

Treib = Jonquillen:

dopp. wohlriechende, pro Stück 6 Pf.
einf. wohlriechende, pro Stück 4 Pf.

Crocus:

alle große gelbe, 100 Stück 10 Sgr.
alle große blaue, 100 Stück 10 Sgr.

Zu gleicher Zeit empfehle ich meinen noch vorräthigen Rest von Hyacinthen, Tulipanen, Tacetten, Narcissen, Ranunceln, Anemonen, Iris u. Hyacinthus plumosus, muscatus et botriodes, um vollends aufzuräumen,

mit 33⅓ pCt. Rabatt

zu geneigter Abnahme.

NB. Der Preis der Gladioles Psittacines bleibt aber noch mit 7½ Sgr. fortbestehend.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Etablissements = Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem Schwiegervater Herrn A. Wentzel seit 28 Jahren geführte

Specerei=, Material=, Farben=, Tabak=, Delicateß= und Liqueur=Handlung

für meine Rechnung übernommen habe, und solche unter der Firma

B. A. Meltzer

fortführen werde. Durch strenge Rechtlichkeit, wie durch Lieferung der besten Waaren, zu den möglichst billigsten Preisen, werde ich mich des Vertrauens, womit man mich zu beehren die Güte haben sollte, würdig zu machen suchen.

Creuzburg, den 13. November 1833.

B. A. Meltzer.

Ein mit guten Zeugnissen versehener brauchbarer Bedienter oder Jäger, und eine dergleichen Haushälterin, finden an Weihnachten d. J. Dienst bei mir.

Breslau, Altbüsserstraße Nr. 11.

A. F. von Montbach.

Eine Handlungs-Gelegenheit ist zu vermiethen, Schweidnitzer-Straße Nr. 5, zum goldnen Löwen.

Hierdurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich die von meinem seel. Manne geführte

Mode = Schnitt = Waaren = und Band = Handlung

unter unveränderter Firma

S. Schwabach

fortsetzen werde, und verbinde die ganz ergebene Bitte, das meinem seel. Manne geschenkte Vertrauen auf mich übergehen lassen zu wollen, welches zu rechtfertigen mein eifrigstes Bestreben bleiben wird.

Breslau, den 11. Novbr. 1833.

Henriette Schwabach.

Aecht französische Normal = Glanzwichse von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders aufs höchst möglichste befördern, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber wie bei den meisten Fabrikaten aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Substanzen besteht, ist für Rosenberg ganz allein dem Herrn L. M. Pache zum Verkauf in Kommission übergeben worden und bei demselben in Krausen zu ¼ Pfd. à 5 Sgr. (4 Ggr.) und ⅛ Pfd. à 2½ Sgr. (2 Ggr.) nebst Gebrauchs-Anweisung zu empfangen.

Da nun diese Glanzwichse verdünnt wird und auf diese Art gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus wie man sieht ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mühlchen in Reichenbach,
Haupt = Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Vorstehender Anzeige zufolge, bemerke ich, daß die in Rede stehende Wichse in bester Qualität bereits bei mir vorräthig ist.

Rosenberg, den 7. November 1833.

L. M. Pache.

Unterkommen = Gesuch.

Ein sehr empfehlbarer, moralisch guter, zuverlässiger Mann in den besten Jahren, welcher über sein zeitheriges Wohlverhalten die besten Zeugnisse darlegen kann, sucht als Haushälter, Markthelfer oder in irgend einer Fabrik eine alsbaldige Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller, Herrnstraße Nr. 20.

Unterkommen = Gesuch.

Eine geschickte Putzmacherin, die fertig nach Modell und Zeichnung arbeitet, und bereits 4 Jahre in einer bedeutenden Putzhandlung die erste Stelle bekleidete, wünscht, da jenes Geschäft aufgelöst ist, in einer Provinzialstadt ein Unterkommen in gleicher Eigenschaft. Näheres auf portofreie Anfragen bei dem Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft gegenüber.

In eine hiesige Weinhandlung wird eine perfekte Köchin gesucht und nähere Auskunft vom Stadtkoch Christen, grüne Baumbrücke Nr. 32, ertheilt.

Eine Scholtisei-Besitzung,
an der Straße von Bunzlau nach Sprottau, welche eine Fläche von 347 Morgen und außerdem in gutem Bauzustande sich befindenden Wohnhause auch die nöthigen Scheuern 2c. 2c. hat, soll wegen Veränderung des Wohnorts des Besitzers zu einem sehr billigen Preise verkauft werden. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau, im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Unser diesjähriger

Ausverkauf
von Porcellain-, Glas-, Galanterie und lakirten Waaren 2c.

beginnt heute in dem besonders dazu bestimmten Lokale am Ringe Nr. 4 eine Treppe hoch.

Breslau, den 11. November 1833.

Gebrüder Bauer.

Zu verkaufen
ist die auf dem Hinterdohm am Laurentius-Platz sub Nr. 20 belegene sogenannte Völkelsche Branntweinbrennerei nebst Schankgelegenheit, bequemen Hofraum und dazu gehörigen Stallungen.

Ueber die näheren und sehr soliden Kaufsbedingungen giebt Herr Organist Friedrich, wohnhaft auf dem Dohm Nr. 5 an der Kreuzkirche, Auskunft.

Englische Callmucks- und Damen-Tuche
in bedeutender Auswahl, empfiehlt en gros und en detail zu Fabrik-Preisen: Wolff Lewisohn,
Uhren- und Tuchhandlung am Blücherplatz.

Anzeige.
Besten Jam. Rum, desgl. Punsch- und Grogg-Essenz, so wie auch Bischof und Aepfelsinen-Extrakt, empfiehlt nebst den sich zu einem guten Bischof und Cardinal vorzüglich eignenden Weinen zu den möglichst billigen Preisen und enthält sich in Ueberzeugung der gediegenen Qualität des Empfohlenen aller Lobpreisung.

C. A. Kahn, Schweidnitzer Straße.

C. Joachimssohn,
am Roßmarkt Nr. 13, (der Börse gegenüber),
zahlt für altes Gold und Silber, Geldsorten, Tressen, sowohl ächt als plattirt, die angemessensten Preise.

Kleider-Leinwand
und abgepaßte Faltenschürzen,
erhielt in den neuesten Dessein's:
die Leinwand-Handlung
Klose, Strenz und Comp.
Reuschestraße in den 3 Mohren.

☞ Anzeige. ☜
Aechtes Manheimer Doppel-Bier in Flaschen von vorzüglicher Güte à 1 Sgr. 8 Pf. empfiehlt
die Brauerei zur großen Stube,
Schmiedebrücke Nr. 48.

Zwei gut meublirte Zimmer nebst Kabinet sind zusammen oder einzeln zu vermiethen und bald oder künftigen 1sten zu beziehen, Ring Nr. 11, eine Stiege.

Filz-Schuhe,
für Damen, Herren und Kinder, in mehren Farben, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
August Schneider,
am Ringe Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre.

Anzeige.
So eben empfange ich pr. Post den 2ten Transport ganz frischer Flickheeringe, desgl. marinirte Bratheeringe, am Geschmack den Bricken gleich, und Pommersche Spick-Aale, sehr fett und frisch.

F. A. Hertel, am Theater.

Anzeige.
Einige Demoiselles, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden bei
Elisabeth Gammert,
Ohlauer-Straße Nr. 20.

Eine moralische Frau, in mittlern Jahren, sucht ein Unterkommen als Wirthschafterin, in der Stadt oder auf dem Lande. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Gehalt. Näheres darüber erfährt man Odervorstadt, Mehl-Gasse Nr. 8., eine Stiege hoch.

Anzeige.
Bestes Glanz-Stuhlrohr, Magdeburger Leim, Gummi-Elasticum, Schiefertafeln, verschiedene Sorten Dochte, Gipspfeifen, ächten Ulmer Feuerschwamm, Räucherkerzen und Pulver empfiehlt billigst
C. A. Kahn, Schweidnitzer Straße.

☞ In der Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 24 ist eine angenehme und gesunde Wohnung (Sommerseite) bald oder Weihnachten zu vermiethen.

Rohes und gebleichtes baumwollen Docht-Garn verkaufe in Parthieen und einzeln zu sehr niedrigen Preisen:

Breslau, den 11. November 1833.

J. M. Fischer, am Ringe Nr. 20.

Die vergangenes Jahr so schnell vergriffenen frischen Archangler Schot-Erbsen sind wieder angekommen bei
Joseph Stern, am großen Ring Nr. 60.

Wegen schnell eingetretener Veränderung des jetzigen Miethers ist am Ringe Nr. 21, im Hofe, ein Stübchen für einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Näheres daselbst zwei Treppen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 12ten Nov. Im gold. Baum. Hr. Gutsbes. v. Lieres a. Plohmühle. — Hr. Referendarius Teichmann a. Reichenbach. Hr. Regier. Kondukteur v. Minckwitz a. Gossera. — In 2 gold. Löwen. Hr. Lieutn. Fligely v. d. 3ten Artill. Brigade. — In der goldnen Gans. Hr. Kaufm. Jordan a. Berlin. — Im gold. Löwen. Hr. Baron v. Puttkammer a. Oberschlesien. — Im blauen Hirsch. Hr. Brunneninspektor Mahr a. Marienbad. Hr. Dokt. Med. Herzig a. Marienbad. — Hr. Kammer-Musikus Dotzauer a. Dresden. — Im weißen Adler. Hr. Hauptmann v. Koscielski a. Ponoschau. — Hr. Kaufm. Hampel aus Neisse. Im Rautenkranz. Die Kaufleute: Hr. Schlesinger a. Gleiwitz. Hr. Singersohn a. Brieg. — Hr. Oberamtm. Brade a. Tschechnitz.

Privat-Logis. Oderstr. 23. Hr. Handelsmann Arndt a. Bernau.